# Spangenberger Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 127

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat **0.90 RM.** frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten", „Die Frau und ihre Welt", „Der heitere Alltag", „Unterhaltungsbeilage". — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen **1.20 RM.** Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1938 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D.-A I 500

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .·. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 19 — Sonntag den 13. Februar 1938 — 31. Jahrgang


## Im Scheinwerfer der Wirtschaft

**Deutsche Gemüse, deutsche Früchte.**

Der deutsche Gartenbau hat ebenso wie die übrigen Zweige der deutschen Landwirtschaft in den letzten Jahren alle erdenklichen Anstrengungen gemacht, um zu einem Teil den notwendigen Beitrag zur Sicherung der Volksernährung aus eigener Scholle zu liefern. Um welche Werte es sich bei der gartenbaulichen Erzeugung handelt, zeigt die Tatsache, daß der Gesamtwert der Erzeugung um 1 Milliarde Mark liegt. Heute wird auf rund 153 000 Hektar oder unter Einrechnung der kleinbäuerlichen, gleichzeitig für den Markt produzierenden Betriebe auf rund 230 000 Hektar deutschen Bodens Gartenbau betrieben. Auf dieser kleinen Fläche wird in denkbar intensivster Weise gewirtschaftet, um Gemüse und Obst, Blumen und Früchte und nicht zuletzt das Saatgut dem Boden abzuringen. Ständig sind 187 000 Volksgenossen im Gartenbau beschäftigt. Erst nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus wurde der Gartenbau allmählich wieder leistungsfähig. In der Systemzeit hatte eine bedenkenlose Wirtschaftspolitik es zugelassen, daß billige Auslandsware auf Kosten der heimischen Erzeugung in immer steigendem Maße bezogen wurde. Was aus dem deutschen Erwerbsgartenbau wurde — davon war nicht die Rede. Um diesen unglückseligen Auswirkungen der Systemzeit entgegenzutreten, wurde zunächst einmal die Einfuhr von ausländischen Gartenerzeugnissen stark gedrosselt. Während wir 1929 beispielsweise 520 000 Tonnen Gemüse, 456 000 Tonnen Obst und 497 000 Tonnen Südfrüchte einführten, Mengen, die sich im Vergleich zur Vorkriegszeit erheblich gesteigert hatten, wurden 1935 nur noch 265 000 Tonnen Gemüse, 282 000 Tonnen Obst und 530 000 Tonnen Südfrüchte eingeführt. 1936 beliefen sich die Zahlen auf 273 000, 311 000 und 583 000 Tonnen, für 1937 auf 275 000, 331 000 und 396 000 Tonnen. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß in den letzten Jahren nur die Einfuhr von Südfrüchten eine Steigerung erfahren hat, eine Tatsache, die sich zum Teil aus der verstärkten Bevorzugung leichter Obstnahrung in der Nachkriegszeit, zum Teil aber auch aus handelspolitischen Absprachen erklärt. Der wichtigste ausländische Lieferant von Gartenbauerzeugnissen ist heute für uns Deutsche nicht mehr Holland, das jahrzehntelang an führender Stelle gestanden hat, sondern Italien. Während der Anteil der Niederlande an der deutschen Gemüseeinfuhr beispielsweise 1933 noch 50 v. H. betrug, und der Italiens nur 28,5 v. H., machte 1936 der holländische Anteil nur noch 32,9 v. H. aus, wohingegen der Italiens bereits auf 37,6 v. H. gestiegen war. Auch die südosteuropäischen Länder liefern beachtliche Mengen Gartenbauerzeugnisse nach Deutschland, wie denn überhaupt der Warenaustausch Deutschlands mit dem Südosten Europas in den letzten Jahren ganz erheblich gestiegen ist.

### Die vielseitige Kohle

Zu den Rohstoffen, die im Zusammenhang mit der Ausweitung der deutschen Wirtschaftsgrundlagen erheblich an Bedeutung gewonnen haben und auch weiterhin dank unserer Wirtschaftsentwicklung an Bedeutung gewinnen werden, gehört ohne Frage die Steinkohle. Die Gewinnung synthetischer Stoffe aus der Kohle (Fettsäuregewinnung, Herstellung von künstlichem Kautschuk usw.), die Entwicklung der Energieträger vom Brennstoff zum chemischen Rohstoff, die vermehrte Beanspruchung der Energiekräfte Gas und Elektrizität im Haushalt und in der Landwirtschaft haben die Verwendungsgebiete der Kohle ganz ungewöhnlich ausgeweitet. Dabei ist die Ergiebigkeit des deutschen Steinkohlenbergbaues, der 1937 mehr als 180 Millionen Tonnen Steinkohlen förderte, groß genug, um den Mehrbedarf zu befriedigen, da wir ja glücklicherweise auf deutscher Erde über Steinkohlenlager verfügen, deren Vorräte noch für viele Jahrhunderte ausreichen und die zum großen Teil heute noch nicht einmal erschlossen sind. Wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem jüngsten Wochenbericht hervorhebt, werden in Zukunft namentlich die Versuche, die Steinkohle stärker als bisher für die Stromerzeugung nutzbar zu machen, fortgesetzt werden. Auch in der Gaswirtschaft ist die Frage der Kohleveredelung im vergangenen Jahr erheblich erhöht worden. Der Anteil des Zechengases am gesamten Gasverbrauch hatte sich von rund 30 v. H. im Jahre 1933 auf rund 48 v. H. im Jahre 1936 erhöht. Der Anteil der chemischen Industrie am Inlandsverbrauch an Stein- und Braunkohle hat sich von 6,8 v. H. im Jahre 1933 auf 9,3 v. H. im Jahre 1937 erhöht. Auf diesem Markt war die Aufwärtsbewegung der Mineralölerzeugung in erster Linie bemerkenswert. Allein die inländische Benzinerzeugung, die 1935 erst rund 350 000 Tonnen betragen hatte, ist Pressemeldungen zufolge 1937 bereits auf mehr als eine Million Tonnen gestiegen. Zu diesen Mengen kommen nicht unbeträchtliche Quanten an Schweröl und rund 400 000 Tonnen Benzol. Es zeigt sich mithin, daß die Kohle in den beiden vergangenen Jahren mehr und mehr von der Bedarfsseite her in Anspruch genommen worden ist, und wir wissen auf Grund des deutschen Rohstoffplanes, daß sich ihr auch in absehbarer Zukunft noch gewaltige Absatzmöglichkeiten bieten werden.

# Aufruf des Königs Carol

## Belagerungszustand über Rumänien

Nach dem Rücktritt der Regierung Goga, die seit Dezember 1937 im Amte war, hat König Carol von Rumänien mit der Neubildung der Regierung den Patriarchen Miron Christea beauftragt. Der Patriarch führte den Auftrag sofort durch, so daß die neue Regierung wenige Stunden später bereits vereidigt werden konnte.

**Durch königliches Dekret ist der Belagerungszustand zur Aufrechterhaltung der Ordnung verhängt worden. Alle Machtmittel sind in die Hände der militärischen Organe gelegt worden, die auch die Pressezensur handhaben und Versammlungen verbieten und auflösen können. Der Belagerungszustand wird aufgehoben, wenn es für zweckmäßig angesehen wird. Vergehen werden durch die Militärgerichte abgeurteilt. Die Tätigkeit der Parteien wird bis zur Revision der Verfassung einstweilen ausgesetzt. Das Parlament wird vorläufig nicht zusammentreten. Sämtliche Präfekten des Landes sind abberufen worden und durch Militärpräfekten ersetzt.**

**Wie die Presse mitteilt, sind die für den 2. März angesetzten Wahlen durch königliches Dekret aufgehoben worden.**

Bei der Eidesablegung des neuen Kabinetts hat König Karol eine Rede gehalten, in der er ausführte, daß es ein außergewöhnlicher Augenblick in der Geschichte des rumänischen Volkes sei. Er danke dem Vaterlandsgefühl und dem Pflichtgefühl der ehemaligen Ministerpräsidenten, die sich zur Verfügung gestellt hätten. Rumänien trete in einen neuen Zeitraum ein, in dem Irrtümer der Vergangenheit mit größter Energie und mit Nachdenken verbessert werden müßten. Er — der König — wisse, daß jeder Minister bereit sei, ihm mit aller Energie zu helfen. Ueber die Antwortrede des neuen Ministerpräsidenten ist amtlich nichts mitgeteilt worden.

Inzwischen hat der König einen Aufruf an das Volk gerichtet, in dem er davon spricht, daß Unruhe und Verwirrung in das Leben und in die Seele des rumänischen Volkes eingekehrt seien. Sie verlangten nach einer Entscheidung. Rumänien müsse gerettet werden, und er sei entschlossen, dies zu tun nach der jetzigen Richtlinie der Belange des Vaterlandes. Aus diesem Grund habe er eine neue Regierung unter der Präsidentschaft des rumänischen Patriarchen berufen, eine Regierung von Männern der Verantwortung. Diese Regierung werde das Verwaltungsleben des Staates entpolitisieren und sich einen Wechsel der Verfassung entsprechend den Notwendigkeiten des Landes vorbehalten. Er, der König, habe sich entschlossen, diesen Weg mit aller Energie und mit der Ueberzeugung zu gehen, daß er für das Land notwendig sei.

### Das neue Kabinett

Die neue rumänische Regierung hat folgende Zusammensetzung:

Ministerpräsident: Patriarch Miron Christea; Staatsminister: die ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Angelescu, Marschall Averescu, Professor Jorga, Mironescu, Vaida-Voevod, Vaitoianu, Tatarescu, gleichzeitig Außenminister. Finanzminister und vorläufig Justizminister: Cancicov (liberal), Gesundheitsminister: Costinescu (liberal), Kultus- und Unterrichtsminister: Zamandi (liberal), Verkehrsminister: Dr. Angelescu (Rumän. Front), Arbeitsminister: Nitescu (Rumän. Front), Industrie- und Handelsminister: Argetoianu (Präsident der Agrarpartei), Landwirtschaftsminister: Professor Ionescu-Sisesti, Innenminister: Calinescu (ehemals Nationalzaranist), Minister für Krieg, Marine, Luftfahrt: General Ion Antonescu, Unterstaatssekretär: General Paul Theodorescu.

Ministerpräsident Patriarch Miron Christea, der im 72. Lebensjahre steht, ist seit 1925 Oberhaupt der rumänisch-orthodoxen Kirche und war vorher Bischof im Banat. Der Patriarch genießt ein außerordentlich großes Ansehen im rumänischen Volk.

Von den ehemaligen Ministerpräsidenten sind nur Goga und Manlu nicht in das Kabinett eingetreten. Die liberalen Minister und der Landwirtschaftsminister haben dem Kabinett Tatarescu angehört. General Antonescu, der Kriegsminister im Kabinett Goga war, hat das Marine- und Luftfahrtministerium noch dazugenommen. Außer ihm hat noch Innenminister Calinescu der Regierung Goga angehört.

### London: Paris und Prag drohen mit Kreditsperre

Der Rücktritt der rumänischen Regierung hat in der Londoner Presse starke Beachtung gefunden. Im Bukarester Bericht des „Daily Telegraph" heißt es, der Boykott der Juden habe die Regierung zu Fall gebracht, denn die Juden hätten noch 80 Prozent des rumänischen Handels in der Hand. Zudem hätten Frankreich und die Tschechoslowakei gedroht, Rumäniens Aufrüstung nicht weiter zu unterstützen und alle Kredite zu sperren. — „Daily Herald" behauptet, nach den Genfer Besprechungen zwischen Eden, Delbos und Micescu sei König Carol mitgeteilt worden, „daß die britische und französische Regierung auch weiterhin unbefriedigt von der Haltung der Goga-Regierung gegenüber den Minderheitenverträgen sei." — In der Bukarester Meldung der „Daily Mail" heißt es, Gogas Kabinett sei gestürzt wegen der Spannung mit den Sowjets, wegen der inneren Schwierigkeiten infolge der wachsenden Volkstümlichkeit der Eisernen Garde und wegen der finanziellen Krise als Folge der Stellungnahme gegen die Juden.

### Warschau: „Folge jüdischer Machenschaften"

In den polnischen Zeitungen veröffentlichen „Gazeta Polska" und „Expreß Poranny" eine Meldung aus Bukarest, in der es heißt, einer der Hauptgründe für den Rücktritt Gogas sei die Spannung gewesen, die sich zwischen der Eisernen Garde, die immer einflußreicher unter der Bevölkerung werde, und allen anderen Gruppierungen entwickelt haben. Weiter wird in der Meldung darauf hingewiesen, daß die von Goga geförderte Entwicklung besonders in Frankreich und England unliebsam verfolgt worden sei. Die neue Regierung werde vielleicht einen autoritativen Charakter tragen und werde sich auf das Vertrauen und den Willen des Königs stützen. Es sei aber nicht unmöglich, daß sie nur einen Uebergangscharakter trage und ihre Aufgabe dann für beendet halte, wenn sich die Oeffentlichkeit im Lande beruhigt habe. Der regierungsfreundliche „Kurjer Poranny" verweist auf die Machenschaften des internationalen Judentums in Genf. Man könne aber darauf hinweisen, daß mit keinen besonderen Aenderungen in der äußeren Politik Rumäniens zu rechnen sei. Sie unterstehe der persönlichen Kontrolle des Königs Carol und sei infolgedessen unabhängig von dem gerade im Amt befindlichen Außenminister.

## Dienstzeitverlängerung in Oesterreich

**Musterungsalter um ein Jahr herabgesetzt**

**Auf Grund einer Verordnung des Bundeskanzlers ist die aktive Dienstzeit im österreichischen Bundesheer von einem Jahr auf achtzehn Monate verlängert worden. Diese Verpflichtung gilt sowohl für den Dienst mit als auch ohne Waffe, für den die Minderfähigen als „Werksoldaten" eingezogen werden. Dienstpflichtige, die eine Höhere Lehranstalt mit Erfolg besucht haben, haben nur ein Jahr als Einjährig-Freiwillige zu dienen.**

Außerdem ist als stellungspflichtiges Alter das 20. Lebensjahr festgesetzt worden, während bisher hierfür das einundzwanzigste galt. Für Dienstpflichtige, die den aktiven Dienst bereits angetreten haben, gelten die alten Bestimmungen.

## Franco über das rote Piratentum

**Eine Unterredung mit Reuter.**

Das englische Reuterbüro verbreitet ein Interview eines seiner Korrespondenten mit General Franco. „Piratentum" hat danach General Franco erklärt, „existiert im Mittelmeer, aber nicht auf unserer Seite." Die zur Bekämpfung des Piratenunwesens im Mittelmeer von der französischen und der britischen Regierung ergriffenen Maßnahmen verkennen eine Realität, nämlich die der nationalen Kriegführung. Ob man sie anerkennt oder nicht, hindere nicht daran, daß sie Tatsache sei.

**Die Wirksamkeit der von der britischen und der französischen Regierung ergriffenen Maßnahmen sei gleich Null. Die sowjetspanischen oder sowjetrussischen U-Boote könnten immer ihre Häfen verlassen, um neutrale Schiffe anzugreifen. Das Meer sei so groß, daß Flotten, indem sie Phantomen nachjagten, sich selbst aufrieben. Man dürfe weiterhin nicht vergessen, daß die spanischen Sowjets bereits mehr als 250 Millionen Goldpeseten für Agitationszwecke in Europa ausgegeben hätten. Sobald ein sowjetrussisches U-Boot ein Schiff versenke, trete dann dieser von den spanischen Sowjets bezahlte Apparat in Tätigkeit, und zwar in ganz Europa.**

Der Eindruck, den das Versenken eines britischen Schiffes in Großbritannien mache, sei die natürliche Reaktion eines Volkes, das gefälschte Nachrichten erhalte. Die Reaktion in Großbritannien würde eine andere sein, wenn es die Wahrheit erführe. Wirtschaftlich gesehen bildeten die Konterbandeschiffe eine Gefahr und führen unter einer Riskoversicherung. Rote Konzerne betrieben mit Hilfe von gestohlenem Golde einen unerlaubten Handel, es sei Pflicht, gegen einen derartigen Handel vorzugehen. Die britische Nation sei das Opfer der roten Fälschungstaktik. Tatsache sei, daß gestohlene Schiffe unter britischer Flagge die See befahren und daß skrupellos Konterbande Treibende sich unter roter Schiffsflagge verbergen könnten.

## Gogas Versuch

Der Rücktritt des Kabinetts Goga ist nicht nur für die rumänische Bevölkerung, sondern auch für das Ausland überraschend gekommen. Eingeweihte Kreise allerdings waren sich darüber klar, daß die innerpolitischen Verhältnisse Rumäniens noch nicht so weit geklärt waren, daß ein dem Autoritätsprinzip ähnliches Regime, wie es von Goga verkündet wurde, jetzt schon festen Fuß fassen konnte. Die Gründe des Scheiterns der Regierung Goga liegen nicht in seiner Persönlichkeit und nicht in seinem festen Willen. Sie erklären sich vielmehr aus den oben gekennzeichneten ungeklärten politischen Verhältnissen. Die von Goga verkündeten umwälzenden Maßnahmen hatten in weitesten Kreisen der rumänischen Bevölkerung nicht nur Zustimmung, sondern Begeisterung ausgelöst. Längst hatte man erkannt, daß der unheilvolle Einfluß der Juden und der verschiedensten Parteiinteressen Rumänien immer mehr in Abhängigkeit von gewissen internationalen Mächten brachte. Goga erstrebte Ordnung und Disziplin im Innern des Landes, wobei nach allen Kennzeichen der Dinge die Lösung des rumänischen Judenproblems im Vordergrund stand. Goga scheiterte aber an dem Mangel einer starken Organisation, die im Volk verwurzelt ist. Als Goga vom König berufen wurde, sah er wohl das im Interesse seines Volkes und Vaterlandes zu erstrebende Ziel vor sich: er erkannte aber nicht die Notwendigkeit, erst die Voraussetzungen zu schaffen, um seinen Plänen Resonanz und Rückhalt zu geben. Wer ein neues Regime aufbauen will, kann es nur, wenn er zuvor im Volke die Voraussetzungen schafft, um der Idee die nötige organisatorische Grundlage zu geben. Goga fehlte nicht nur eine eigene, starke Organisation, es fehlte ihm auch ein eigenes Ideengut, aus dem heraus die Kräfte des Glaubens und der Ueberzeugung dem Volke hätten entwickelt werden können. Nationalsozialismus und Faschismus sind hierfür Beispiele. Aus einer Idee erwuchs hier die Organisation, aus der Organisation und dem Zusammenschluß erwuchsen der Glaube und die Kraft, die immer neue Kreise in ihren Bann zogen. Es läßt sich heute nicht voraussehen, welches Regime sich nunmehr in Rumänien durchsetzen wird. Eines aber scheint auch für das rumänische Volk zuzutreffen: daß die lebendigen Kräfte eines Volkes, wenn sie sich frei machen vom äußeren Einfluß und sich hinwenden einzig auf das Leben der Nation, sie stark genug sein werden, um sich durchzusetzen. Denn nie war ein Regime von Dauer, das unter dem Einfluß destruktiver Kräfte stand. Man wird deshalb abwarten müssen, wieweit die neue Regierung gesinnt ist, den Grundsatz zu verwirklichen, nur dem Besten des Vaterlandes und der Zukunft des Volkes zu dienen. Unabhängigkeit von einseitigen Interessen, mögen sie von innen oder von außen kommen, sind die Voraussetzungen für ein wahrhaft autoritäres Regime.

## Ammenmärchen noch und noch!

Die ausländische Presse ist wieder einmal aus dem Häuschen. Es sieht so aus, als ob wir jetzt, noch mitten im Winter, schon in der Sauren-Gurken-Zeit wären und infolgedessen Sensationen um jeden Preis nötig hätten. Ein großer Teil der berufsmäßigen Greuelhetzer hält, angeregt durch die Ereignisse des 4. Februar, die Stunde für gekommen, um aufs neue eine Greuelkampagne durchzuführen. Der alte Apparat, den man bisher für diese Zwecke benutzt hat, ist aber schon ziemlich abgeleiert. Die bisherigen Methoden verfangen nicht mehr, das Gegenteil dieser Meldungen ist zu oft erwiesen. Man hat die Wahrheit zu sehr geschändet, als daß die Lügen jetzt noch Glauben finden könnten. Immerhin versucht man, diesmal neue Töne in das Bild zu bringen und neue Methoden für den Lügenfeldzug auszuarbeiten und anzuwenden. Merkwürdigerweise ist diesmal das Zentrum aller Greuelmeldungen Warschau und ebenso merkwürdigerweise kommen die Meldungen diesmal aus den deutschen Orten, die nahe der Grenze liegen, und man versteckt sich schamhafterweise hinter den angeblichen Erzählungen von Reisenden, die aus Deutschland kommen. Aus eigener Wissenschaft weiß man natürlich nichts, und kann man nichts wissen — weil es einfach nichts zu wissen gibt. So wird munter drauflos gelogen und von Straßenkämpfen in Berlin, Stolp und Allenstein erzählt. Die Blätter in Bukarest, die doch zur Zeit im eigenen Lande eigentlich genug Sensation haben sollten, erscheinen mit der großen Ueberschrift: „Revolution in Deutschland!"

Eine bemerkenswerte Zurückhaltung üben bei dieser Greuelkampagne die Berliner Vertreter der großen ausländischen Zeitungen. Sie wissen wohl warum. Wenn sie nämlich ganz offen in das gleiche Horn tuten würden, so könnte man von ihnen verlangen, daß das, was hier jetzt behauptet wird, auch von ihnen bewiesen werden sollte, und dieser Beweis würde ihnen außerordentlich schwer fallen. Er würde mißlingen. Statt dessen behilft man sich nun, von allen möglichen Gegensätzen zu fabeln, die in Deutschland bestehen sollten. Es gibt nach diesen Aeußerungen eigentlich keine Führerpersönlichkeit, die nicht zu anderen in Gegensatz gebracht wird. Wenn das alles wahr wäre, was hier von Gegensätzen in der Welt gesagt wird, dann müßte in Deutschland tatsächlich das Chaos herrschen. In Wirklichkeit geht jeder friedlich seiner Arbeit nach, und es ist niemals ruhiger und friedlicher in Deutschland gewesen als gerade in diesen Tagen. Da wird erzählt, daß der Führer vorzeitig wieder nach Berlin zurückgekehrt sei. Wenn die Greueljournalisten überhaupt nur den Funken einer Ahnung hätten, so müßten sie wissen, daß jedes Jahr um diese Zeit der Führer sein großes Diplomatendiner gibt, an dem er selbstverständlich teilnehmen muß, da ja solche Dinge durch Fernsehen noch nicht erledigt werden können. Im ganzen ist wiederum festzustellen, daß bei dieser Greuelkampagne nur allzusehr der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Auch diese Lügenhetze wird zusammenbrechen, denn Deutschland ist nicht Sowjetrußland. Deutschland liegt nicht aus der Welt, es liegt mitten im Herzen von Europa. Jeder kann zu uns kommen, und jeder kann sich mit eigenen Augen überzeugen, wie die Dinge wirklich sind.

## Säuberungsaktion am Alfambra

**Kriegsbeute steigt ständig.**

Wie der nationalspanische Heeresbericht bekanntgibt, ist eine bolschewistische Abteilung, die im Abschnitt Alfambra einen Gegenangriff versuchte, durch MG.-Feuer völlig aufgerieben worden. In den Wäldern des Palomera-Gebirges wurden Ueberbleibsel einer roten Abteilung mit insgesamt 200 Mann gefangengenommen. Diese wie auch die übrigen bolschewistischen Gefangenen bringen immer wieder ihr Erstaunen über die anständige Behandlung in den nationalen Gefangenenlagern zum Ausdruck, die im großen Gegensatz zu der von den Bolschewisten betriebenen lügenhaften Agitation über angebliche Mißhandlungen von Gefangenen auf nationaler Seite steht. Die Kriegsbeute steigt fortwährend an. So wurden in den letzten 24 Stunden 150 Gewehre, 10 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer, 1 Tankabwehrgeschütz, 5 Munitionsdepots mit 600 Tonnen Munition jeglicher Art sowie umfangreiches Sanitätsmaterial erbeutet. Die Zahl der toten Bolschewisten ist so groß, daß eine erhebliche Menge von Leichen noch nicht beigesetzt werden konnte.

## Freche Grenzverletzung

Sowjetflugzeug fliegt 20 Kilometer nach Finnland hinein.

Am 11. Februar flog ein sowjetrussisches Flugzeug auf der karelischen Landenge weit über finnisches Gebiet bis zum Städtchen Terijoki, also etwa 20 Kilometer diesseits der finnischen Grenze, wo es in Richtung Kronstadt kehrtmachte. Es wurde von finnischen Grenztruppen unter Feuer genommen, ohne es jedoch zur Landung zwingen zu können.

Der finnische Gesandte in Moskau wurde von der finnischen Regierung beauftragt, Protest einzulegen.

## Amerikas Generalität verjüngt

**26 Generale und Generalmajore vor der Verabschiedung.**

In der amerikanischen Armee werden große vorbereitende Maßnahmen zu einschneidenden Veränderungen getroffen.

**Wie „New York Times" berichtet, steht die gleichzeitige Verabschiedung einer ungewöhnlich hohen Zahl von Offizieren in leitenden Kommandostellen bevor. 26 Generale und Generalmajore stehen vor dem Ausscheiden aus dem Heeresdienst.**

Den Meldungen des genannten Blattes zufolge schweben die Pläne zu diesen ungewöhnlichen Veränderungen bereits seit Wochen. Nach englischem Vorbild wird eine Verjüngung der Armee in führenden Stellen angestrebt. Auf Anordnung des Generalstabschefs General Craig mußten sich im Januar alle hohen Offiziere bis zum Obersten ärztlich untersuchen lassen. Die auf Grund des Ergebnisses dieser Untersuchung für die Verabschiedung vorgesehenen Offiziere sollen noch im Laufe dieses Jahres aus der Armee ausscheiden. Da jedoch die Arbeit der Untersuchungsärzte noch nicht abgeschlossen ist, steht zu erwarten, daß die Veränderungen im amerikanischen Offizierskorps noch weiter greifen.

Schon während der letzten drei Jahre wurde das Durchschnittsalter der Offiziere in den hohen Kommandostellen von 61 Jahren auf 56 Jahre herabgesetzt. Die neuen Maßnahmen sehen — wie man erwartet — eine weitere Herabsetzung des Durchschnittsalters auf [illegible] Jahre vor.

## Unverständliches Urteil

**Hohe Schulstrafen für Deutsche in Polen.**

Vom Landgericht in Posen wurde das Urteil im Prozeß der 50 deutschen Eltern aus Neutomischel gefällt, die sich geweigert hatten, ihre Kinder in die polnische Staatsschule zu schicken. Die Kinder der deutschen Eltern aus Neutomischel hatten die deutsche Privatschule ihres Heimatortes besucht. Am 1. September 1937 wurde dieser Schule das Gastrecht in dem Gebäude der polnischen Volksschule gekündigt, weil von polnischer Seite der Pachtvertrag aufgehoben worden war. Es gibt in Neutomischel zwar ein neues, erst im Jahre 1933 errichtetes deutsches Privatschulgebäude. Die polnischen Schulbehörden gaben wegen angeblicher Baumängel jedoch bis heute nicht die Erlaubnis dazu, daß die deutsche Privatschule ihren Einzug in dieses Gebäude halten kann.

In der Hoffnung, daß nach der deutsch-polnischen Minderheitenerklärung vom November 1937 die deutschen Kinder bald ihre neue deutsche Schule im neuen Schulgebäude werden besuchen dürfen, haben die Eltern ihre Kinder nicht in die polnische Schule geschickt. Dieser Weigerung wegen wurden sie vom Landrat mit Geldstrafen belegt. Dagegen hatten die Eltern beim Posener Landgericht Berufung eingelegt. Die Geldstrafen des Landrats wurden in einem Urteil restlos bestätigt, so daß die deutschen Eltern für den ersten Monat der Schulversäumnis ihrer Kinder 2600 Zloty an Geldstrafen zu bezahlen haben. Im Nichteintreibungsfalle sind Haftstrafen vorgesehen. In der Urteilsbegründung hob das Gericht hervor, die deutschen Kinder wären verpflichtet, eine Staatsschule zu besuchen.

## König Georg VI. verschiebt Indienreise

**Der englische König hat seine Reise nach Indien, bei welcher Gelegenheit die feierliche Krönung zum Kaiser von Indien erfolgen sollte, aufgeschoben.**

In einer offiziellen Verlautbarung des Indien-Ministeriums heißt es, daß der König zu dem Entschluß gekommen sei, zu warten, bis sich die allgemeine Weltlage mehr beruhigt habe und die finanziellen Aussichten für Indien geregelter erschienen. Der König habe bei dieser Gelegenheit aber gleichzeitig seinem Wunsch Ausdruck gegeben, sobald es die Umstände erlaubten, Indien zu besuchen.

## 3 Millionen neue Arbeitslose in USA

*Roosevelt fordert Mittel für Notstandsaktionen.*

Präsident Roosevelt ersuchte den Bundeskongreß um die sofortige Bewilligung von zusätzlichen 250 Millionen Dollar zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. In der Begründung erklärte er, daß die dem „Amt für produktive Arbeitslosenfürsorge" zur Verfügung stehenden Mittel von 497 Millionen Dollar nicht einmal ausreichen, um die zur Zeit mit öffentlichen Arbeiten betrauten 1,9 Millionen Erwerbslosen bis zum 30. Juni — dem Ende des Fiskaljahres — weiter zu beschäftigen. Durch die zusätzliche Forderung soll jedoch nicht nur diesen Personen, sondern allen, die in letzter Zeit arbeitslos geworden sind und ohne Mittel dastehen, Hilfe gebracht werden.

# Die drei Königstöchter

**Roman von Kurt Riemann**

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(25. Fortsetzung.)

Peter van Grooten, hältst du es nicht für zweckmäßiger, deine Limousine wieder durch jene Seitenstraße zur Innenstadt zu wenden und nach Hause zu fahren? Willst du nicht lieber dem alten Mann einen netten Brief schreiben? Etwa so:

Verehrter Herr König! Nach reiflicher Ueberlegung bin ich zu der Erkenntnis gekommen, daß mein Vorschlag nicht so makellos ist, wie es sich für einen Ehrenmann gehört ... und so weiter ... und ich werde mir erlauben, in den ersten Tagen Ihrer Rückkehr zu kommen, um das besprochene Geschäft zum Abschluß zu bringen. Mit ergebener Begrüßung ...

Peter zieht die Stirn kraus. Wenn er sich's recht betrachtet ... in was für eine Lage hat er sich gebracht! Muß nicht der alte Mann in ihm einen Erpresser sehen, der aus der Notlage eines angesehenen Geschäftsmannes versucht, privates Kapital zu schlagen!?

Verteufelt noch einmal! In der übergroßen Freude auf das wackere Mädchen, die ihn wie ein Rausch überfallen und in den letzten Wochen nicht mehr losgelassen hatte, hat er sich das nie so recht klar gemacht wie jetzt! Er hat in der letzten Zeit seine Tage zwischen Schreibtisch und Schlafzimmer verbracht, das Herz zuweilen überströmt von einem zärtlichen, frohen Gefühl, sonst immer tief in Geschäften. Aber jetzt, da die Landstraße so ruhig und gemählich unter ihm dahinläuft, überfallen ihn diese Gedanken wie aus dem Hinterhalt.

Was tun?

Vielleicht kann er von irgendeinem der nächsten Orte telephonisch seinen Besuch absagen und dann später schriftlich die ganze Sache aufklären. Sollte es dann gelungen sein, Geschäfte und private Dinge sauber voneinander zu trennen, könnte er immer wieder seinen Wagen nach Hohenlinden lenken. Und mit besserem Gewissen.

Ein Wirtshaus an der Straße.

Er hält an. Man kann da gleich irgendeine Erfrischung zu sich nehmen. Die Tische im kleinen Garten laden freundlich dazu ein.

Mit Ehrfurcht staunt eine dralle Magd den großen Wagen an und den vornehmen Herrn.

„Eine Weiße mit Schuß!"

Sie fährt zusammen, trabt ins Haus. Als sie nach einer Weile zurückkommt und das schäumende Getränk im weiten Glase vor ihn auf den Tisch setzt, fragt er nach dem Fernsprecher.

Sie guckt verwundert.

„Fernsprecher? Haben wir keinen. Da müssen Sie schon zum Landjäger fahren oder weiter nach Hohenlinden. Das ist aber noch 'ne Dreiviertelstunde zu Fuß!"

Auch das noch! Kein Telephon. Also wird ihm nichts übrig bleiben, als bis zum nächsten Dorf zurückzufahren. Seufzend trinkt er aus und will bezahlen. Da meint jemand hinter ihm:

„Wenn Sie mich mitnehmen, können Sie bei uns umsonst telephonieren!"

Er dreht sich erstaunt um und erblickt ein junges Mädchen, das gerade dabei ist, sich die Arme abzutrocknen.

„Sie brauchen gar nicht so entsetzt zu gucken! Ich bin nämlich hingeflogen mit dem Fahrrad. Und wenn Sie klug sind, telephonieren Sie bei uns, und ich komme auf diese Weise gleich heim. Das Rad ist nämlich auch entzwei."

Er steht belustigt auf. Was ist das für ein seltsames Geschöpf? Landgewächs ganz sicher nicht. Solche verschmitzten klugen Augen und so kecke Mützen auf krachblondem Haar gedeihen hier zwischen Rüben und Kartoffeln sicherlich nicht.

„Sie haben einen Unfall gehabt, mein Fräulein?" fragte er vorsichtig.

„Wenn Sie es durchaus so nennen wollen?! Muß wohl ein bißchen gedöst haben. Jedenfalls ist der Kilometerstein nicht aus dem Wege gegangen. Die Hauptsache ist aber die Frage, wie ich schleunigst nach Hohenlinden komme. Vater wird sowieso nicht sehr erbaut sein, daß ich so spät komme, und nun noch diese dumme Geschichte dazu ...! Wenn ich zum Tee nicht da bin, gibt's 'nen Rüffel. Also sind Sie bereit, mich mitzunehmen?"

„Nach Hohenlinden?"

„Sicher, wohin sonst?! Mit dieser Kiste da zehn Minuten. Hier kommt wahrscheinlich in den nächsten drei Stunden nichts vorbei, was mich mitnähme."

„Aber ich will doch selbst nach Hohenlinden!"

„Geschäftlich?"

„Nein, nein! Gott ... dann sind Sie doch sicherlich Fräulein König?"

„Höchst persönlich. Ilse König! Wenn's Ihnen nicht wahrscheinlich sein sollte, dann bescheinigt es Ihnen die dicke Hille, die Ihnen Ihre Weiße brachte. Ilse König, achtzehneinhalb Jahre alt, mit Erfolg zweimal geimpft."

van Groten muß lachen. Ilse König! Also die kleine Schwester!" Nun, die scheint ein ganzer Kerl geworden zu sein!

„Dann bleibt mir nichts anderes übrig, als auch mein Geheimnis zu verraten! Gestatten Sie: Peter van Grooten, leider schon fast dreißig Jahre alt, Impfscheine gleichfalls vorhanden."

Ilse muß sich setzen.

Das ist er also ... der Bankfritze, von dem jetzt so merkwürdig oft gesprochen wurde. Du lieber Gott! Und wie sieht sie aus!? Ihr Kleid zerrissen und ihr Gesicht ...

„Sie sind der Bankfr ... direktor!?"

„Höchst persönlich."

„Aber Sie haben doch gar keinen Vollbart, keine Glatze, keinen Bauch —"

„Nein, Gott sei Dank nicht!" lacht er. „Darf ich fragen, woher Sie diesen Steckbrief von mir haben?"

Ilse beginnt sich langsam zu fassen. Ich hab mich mal wieder daneben benommen! denkt sie.

„Entschuldigen Sie bitte, das war meine ganz private Vorstellung. Ich habe immer gedacht, Bauch, Bart und Glatze gehören zum Bankdirektor wie das Ei zum Kuchen. Seien Sie mir nicht böse! Sie sind der erste leibhaftige Bankdirektor, den ich sehe!"

„Und ist die Leibhaftigkeit besser als die Vorstellung?"

Sie muß lachen.

„Zugegeben. Wesentlich sogar!"

„Ihr Glück!" droht er ebenfalls lächelnd. „Ich hätte die Herzlosigkeit besessen, Sie hier einfach hilflos zurückzulassen. Aber — Sie bluten ja am Knie! Und tüchtig sogar!"

Er beugt sich besorgt zu ihr nieder, ihr ist ein wenig verlegen zumute.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus der Heimat

Spangenberg, den 12. Februar 1938.

— **Vorsicht! Diphterie!** Seit einigen Tagen sind mehrere Kinder in unserer Stadt an Diphterie erkrankt. Wir halten es deshalb für geraten, alle Eltern zur größten Vorsicht zu mahnen. Sehr leicht kann diese Krankheit verschleppt werden und aus ein paar Fällen wird eine Epidemie. Im Augenblick ist der Hauptkrankheitsherd innerhalb der Eigenen Scholle. Um nun jede Berührung mit Diphterie-Erkrankten zu unterbinden, sind die Häuser gekennzeichnet worden, die vorläufig zu meiden sind. Wir bitten alle Volksgenossen, größte Vorsicht walten zu lassen und damit dazu beizutragen, daß diese leicht ansteckende Krankheit bald wieder aus unseren Mauern verschwindet.

— **Eine Anordnung des Stellvertreters des Führers.** Der Stellvertreter des Führers hat angeordnet, daß die auf Grund ihrer aktiven Betätigung für die Bewegung als Parteianwärter anerkannten Volksgenossen — sobald sie im Besitz der gelben Parteianwärterkarte sind — das Parteiabzeichen tragen dürfen.

— **Kahle Gräberfelder mahnen!** Am 13. März 1938 wird das deutsche Volk wieder den Heldengedenktag als Staatsfeiertag begehen. Ist es sich dessen bewußt, daß draußen vor den Grenzen des Reichs, an allen ehemaligen Frontgebieten des Weltkrieges sich noch unzählige Kriegergräberkätten im verwahrlosten und unausgebauten Zustande befinden? Ist es sich dessen bewußt, daß dieser Zustand dem Ansehen Deutschlands abträglich ist? Das Februarheft der vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge herausgegebenen Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge" gibt anhand zahlreicher Bilder einen erschütternden Einblick in den trostlosen Zustand zahlreicher deutscher Kriegsgräberkätten im Auslande. Verwucherte oder kahle Gräberfelder und zerfallene Kreuze weisen auf die noch zu lösende Aufgabe hin und mahnen einen jeden deutschen Volksgenossen zur Mitarbeit am Werk der Heldenehrung.

— **Neugestaltung der Ortsgruppen.** Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP nimmt zu der Neugestaltung der Ortsgruppen der NSDAP in organisatorischer Hinsicht Stellung. Die Größe einer Ortsgruppe richtete sich bisher nach einer bestimmten Anzahl von Parteigenossen. In Zukunft ist beabsichtigt, zur organisatorischen Grundlage des Ortsgruppenbereichs entsprechend der Block- und Zellenneuordnung der NSDAP die Haushaltungen zu machen. Es ist dabei geplant, das Ortsgruppengebiet nicht mehr als etwa 1000 Haushaltungen umfassen zu lassen. Da die Tätigkeit der Ortsgruppenamtsleiter und Ortsgruppenleiter ehrenamtlich ist, wird Wert darauf gelegt, das Hoheitsgebiet so klein wie möglich zu halten. Dadurch wird leichter die Gewähr gegeben, daß die Politischen Leiter der Ortsgruppe neben der Erfüllung ihrer Berufs- und Familienpflichten ihren Dienst für die Partei vollwertig versehen können.

— **Aufruf zum Landdienst der HJ!** In den kommenden Wochen richtet der Landdienst der HJ wieder seinen Werberuf an die deutsche Jugend. Der Landdienst hat es sich zur Aufgabe gemacht, nachhaltig an der Lösung der Nachwuchsfrage auf dem Lande, an der Eindämmung der Landflucht und damit letzten Endes an der Sicherstellung unserer Ernährung mitzuarbeiten. Das erfordert nicht eine einmalige Arbeitseinsatzmaßnahme, sondern eine stetige zielbewußte Erziehung zum Lande hin. Es ist eine politische Aufgabe, die sich der Landdienst gestellt hat und dazu sind die Besten unserer Jugend gerade gut genug. Es wird erwartet, daß sich die Jungen und Mädel, die sich diesen Aufgaben gewachsen fühlen, zum Landdienst melden und so mithelfen, seine Idee zu verwirklichen.

**Kassel.** Am 22. September 1937 wurde in der Hohenzollernstraße ein 80jähriger Mann überfahren und so schwer verletzt, daß er wenige Stunden später starb. Wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurde nun der Fahrer des Unglücksautos anstelle einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten zu 400 RM. Geldstrafe verurteilt. Der 80jährige Mann war in der Verwirrung in das Auto hineingelaufen, aber der Autofahrer hätte dennoch Platz genug gehabt, um nach rechts auszubiegen, er hatte aber die Fahrbahn nicht in genügendem Maße beobachtet.

**Kleba** (Krs. Hersfeld). Einem tragischen Unfall fiel der hier wohnhafte Arbeitskamerad Fritz Munk zum Opfer. Er führte eine Feldbahnlokomotive und sprang von dieser ab, um eine Weiche zu stellen. Dabei kam er zu Fall, wurde von der Lokomotive erfaßt und dabei tödlich verletzt. Er hinterläßt Frau und Kind.

**Fulda.** Ein heftiges Wintergewitter entlud sich in den Nachmittagsstunden des Donnerstag über dem Fuldatal. Das Unwetter war begleitet von heftigem Blitz und Donner und wolkenbruchartigem Regen. Im Nu waren die Straßen vollkommen menschenleer und selbst die Lenker der unterwegs sich befindlichen Kraftfahrzeuge zogen es vor, zu parken. Wenn die Wetterregel recht behält, dann verspricht uns dieses Wintergewitter ein fruchtbares Jahr.

**Bronnzell.** Ein auswärtiger Autofahrer kam an der Kurve bei der Bahnüberführung infolge der Schneedecke ins Rutschen und rannte gegen das Geländer neben dem Bürgersteig. Der Wagen wurde so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Der Fahrer erlitt Hautabschürfungen im Gesicht und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

**Bollensen.** Am Mittwoch ereignete sich hier ein schwerer Unfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Ein Bauer fuhr mit einem Ochsengespann Jauche zum Feld. Er saß mit seinem 5jährigen Söhnchen auf dem Jauchefaß. Plötzlich scheuten die Ochsen und gingen durch. Vater und Sohn stürzten vom Wagen und wurden überfahren. Der Sohn ist an den schweren Verletzungen, die er hierbei erlitt, in der Göttinger Klinik gestorben. Der Vater erlitt ebenfalls erhebliche Schulterverletzungen.

**Magdlos.** Der hiesige Einwohner Leo Leitschuh, der zwei Eimer mit Wasser trug, um das Vieh zu tränken, rutschte an einer glatten Stelle aus und erlitt am rechten Arm so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Weimar.** Am 6. Februar wurde durch die Kriminalpolizeistelle die in Rostz bei Altenburg wohnhafte 64 Jahre alte Ehefrau Lina Denner festgenommen, weil sie dringend verdächtig ist, den Tod ihres 57jährigen Ehemannes, des Invaliden Berhard Denner, verschuldet zu haben. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergaben folgendes: Der Ehemann, der öfters betrunken nach Hause kam und dadurch seiner Ehefrau häufig Aerger bereitete, wurde am 6. Februar abends von mehreren Sanitätspersonen total betrunken in die Wohnung gebracht. Er war in diesem Zustande auf der Straße liegend aufgefunden worden. Die Ehefrau hatte ihren schon am Montag betrunkenen Mann nicht abhalten können, daß er noch einmal zum Trinken fortging. Ueber den Zustand des Betrunkenen war die Frau so verärgert und in Zorn geraten, daß sie auf den auf dem Fußboden liegenden Mann, der alles verunreinigt hatte, heftig mit dem Ausklopfer schlug. Als sie ihn später auf den Stuhl gesetzt hatte, stieß sie ihn mehrmals mit dem Kopfe gegen die Wand. Seit dieser Zeit blieb er bewußtlos, fing an zu röcheln und verstarb am nächsten Tage. Die Ehefrau hat nach glaubhaften Angaben dem Manne nur einen richtigen Denkzettel geben wollen, hat aber nicht die Absicht gehabt, ihn so zu schlagen, daß er an den Folgen der Schläge versterben mußte.


**Heute, Sonnabend, ab 8 Uhr abends:**

**Kappenball** d. Klein-Kal.-Schützenvereins Spangenberg i. Schützenhaus


# Allerlei Neuigkeiten

**Die Zwillingsbrüder.** Eine Ueberraschung erlebten Bielefelder Zwillingsbrüder, als sie in das militärische Alter kamen. Der eine erhielt den Bescheid, daß er zwei Jahre dienen müsse, während der andere nur eine Uebung von einigen Wochen zu machen hat. Des Rätsels Lösung: Die Zwillingsbrüder wurden in der Nacht vom 31. Dezember 1913 zum 1. Januar 1914 geboren. Der eine von ihnen kam zehn Minuten bevor das alte Jahr zu Ende ging, zur Welt, der andere fünfzehn Minuten später, d. h. fünf Minuten nach 24 Uhr, also im Jahre 1914.

**Karnevalsfreuden in der Stadt des Weins.** Die erste Reichstagung des Bundes Deutscher Karneval wurde in der Mainzer Stadthalle eröffnet. Für den Mainzer Carnevalverein, der den Begrüßungsabend durchführte, begrüßte ein Komiteemitglied die Gäste. Bundespräsident Reinhard sprach dem Oberbürgermeister und der Stadtverwaltung von Mainz herzlichen Dank für die dem Bund erwiesene Hilfe und Aufnahme sowie herzliche Grüße dem Geburtstagskind, dem hundertjährigen Mainzer Carnevalverein aus. Der Bund Deutscher Karneval, der in München geboren worden sei, erhalte in Mainz, der Stadt des Weins, seine Taufe.

**Ruinen eines ungarischen Königspalastes entdeckt.** Bei Ausgrabungen in Gran (Ungarn) entdeckte man jetzt die Ueberreste des Palastes des ersten ungarischen Königs Stephan des Heiligen. Die Grundmauern dieses um 1000 n. Chr. erbauten Palastes befanden sich sechs Meter unter der Ruine des Palastes König Bélas III.

**Europas größtes Brückenbauvorhaben.** Als besonderer Anziehungspunkt der „1. Deutschen Architektur- und Kunsthandwerkausstellung" im Haus der Deutschen Kunst zu München, kann wohl neben anderen hervorragenden Baumodellen das Modell der Hamburger Elbhochbrücke, die der Führer „Das Tor zur Welt" genannt hat, angesehen werden. Zur besseren Veranschaulichung der Abmessungen dieses zur Zeit größten Brückenbauvorhabens in Europa hat die Ausstellungsleitung in den letzten Tagen noch ein Vergleichsmodell aufsteigen lassen, das einen der gewaltigen Pfeiler der Brücke und daneben im gleichen Maßstabe die Türme des Kölner Doms und die Münchener Frauenkirchtürme zeigt. In überzeugender Weise wird so den Ausstellungsbesuchern vor Augen geführt, welch gewaltige Ausmaße die den Kölner Dom noch um ein wesentliches überhöhenden beiden Pylonen der riesigen Hängebrücke aufweisen.

**Eine neue heiße Quelle in Pistyan aufgefunden.** Als man in dem ungarischen Heilbad Pistyan einen Teich für exotische Pflanzen anlegen wollte, stieß man auf eine Quelle von 70 Grad Celsius Hitze.

**Petroleum gehört nicht in den Ofen.** Eine 20jährige Arbeiterin in Milmer (Polen), die unvorsichtigerweise mit Petroleum getränkte Sägespäne in den Ofen warf, wurde von einer zurückschlagenden Stichflamme erfaßt und schwer verbrannt. Petroleum gehört nun einmal nicht in den Ofen. Wie oft wurde das schon in Wort und Schrift erklärt, und trotzdem immer wieder in der Praxis unbeachtet gelassen.

**Italienischer Flieger über Le Bourget abgestürzt.** Der italienische Flieger Albertini, der von Mailand aus über Paris nach London fliegen wollte, stürzte, als er in Le Bourget zum Landen ansetzen wollte, etwas außerhalb des Flugplatzes aus geringer Höhe ab. Das Flugzeug, eine zweimotorige Maschine, wurde zertrümmert. Der Flieger sowie der Funker und der Mechaniker blieben unverletzt.

**Auf der Suche nach einem echten Gespenst.** Die britische Rundfunkgesellschaft sucht für eine Fernsehvorführung ein „echtes Gespenst", gleich welcher Art. Bis jetzt meldete sich aber noch keins, obgleich es in England angeblich von Gespenstern nur so wimmeln soll.

**Die Verschwenderin.** Die 35jährige Frau Annie Freeman aus Leeds (England) kaufte innerhalb weniger Monate auf Kredit: 54 Tageskleider, 16 Abendkleider, 21 Handtaschen und 45 Hüte, im Werte von zusammen 20 000 Mark. Jetzt mußte sie sich wegen Verschwendungssucht vor dem Gericht verantworten. Was niemanden wundern dürfte!

## Panzerschiff „Deutschland" wieder daheim

Das Panzerschiff „Deutschland" traf nach mehrmonatiger Abwesenheit wieder in seinem Heimathafen Wilhelmshaven ein. Das Schiff war Anfang Oktober von Wilhelmshaven ausgelaufen und hatte über vier Monate in den spanischen Gewässern und im Mittelmeer Dienst getan. Das Einlaufen des Panzerschiffes hatte sich etwas verspätet, weil die „Deutschland" in der Nähe der Insel Juiz einem dort auf Grund geratenen französischen Dampfer zu Hilfe geeilt war.

## Schafft Schießstände für die HJ.!

**Werbeaktion zur Förderung des Schießsports.**

Eine Million Jungen üben heute am Kleinkaliber-Gewehr, und bald soll jeder, der mit 18 Jahren die Hitler-Jugend verläßt, wenigstens ein guter Durchschnittsschütze sein. 7000 Hitlerjungen haben im vorigen Jahr im ersten Reichsschießwettkampf um den Ehrenpreis des Reichsjugendführers und um den Titel des Reichssiegers bei den HJ-Kampfspielen in Nürnberg gekämpft, und bei den jetzt beginnenden Ermittlungsschießen für den Reichsschießwettkampf 1938 sollen bereits alle HJ-Einheiten vertreten sein.

Schießen ist Uebungssache, und die Bekanntschaft mit Kimme und Korn wird deshalb am besten schon in der Jugend gemacht. Das heißt nicht — wie von maßgebender Stelle immer wieder eindeutig festgestellt wurde —, daß wir etwa nach dem Muster vieler anderer Länder schon den Jüngsten oder gar der weiblichen Jugend die Kriegswaffe in die Hand geben.

Die Luftbüchse des Jungvolkes und das Kleinkaliber-Gewehr der HJ dienen nicht dazu, den Jungen das Kriegshandwerk einzudrillen. Vielmehr gehört die Schießausbildung in den planvollen Erziehungsweg, auf dem die Jugend heute von der Pimpfenprobe über die Grundschule der Leibesübungen bis zu den Leistungsabzeichen zu erhöhter körperlicher und geistig-charakterlicher Leistungsfähigkeit und Einsatzbereitschaft geführt wird. Wie jeder Junge schwimmen und Boxen lernt, so muß er auch in der Handhabung des Gewehrs sicher sein, die ihm Verantwortungsbewußtsein und Sicherheit, Konzentrations- und Entschlußkraft anerzieht.

Da die HJ nicht in der Lage ist, aus eigenen Mitteln Schießstände zu bauen, wird es auf die Unterstützung der Gemeinden, der Partei und ihrer Gliederungen ankommen. Was der gemeinsame Einsatz aller beteiligten Stellen auch mit geringen Mitteln in kürzester Frist vermag, dafür hat das Baujahr der Hitler-Jugend genügend nachahmenswerte Beispiele geliefert.

## Planmäßige Lenkung des Arbeitseinsatzes

Durch einen im Deutschen Reichsanzeiger vom 10. Februar 1938 veröffentlichten Erlaß hat der Reichsarbeitsminister die bisherigen Vorschriften über Arbeitsbuchanzeigen und Krankenkassenmeldungen für Pflichtmitglieder der Orts-, Land- und Innungskrankenkassen und für arbeitslosenversicherungspflichtige Angestellte vereinheitlicht und vereinfacht. Am 15. Februar sind für diesen Personenkreis Arbeitsbuchanzeigen über Beginn oder Ende der Beschäftigung mit den An- und Abmeldungen bei Orts-, Land- und Innungskrankenkassen zu verbinden. Dadurch wird die Arbeit für die Betriebsführer vereinfacht und der vollzählige Eingang der Arbeitsbuchanzeigen sichergestellt. Für Krankenkassenmeldungen und Arbeitsbuchanzeigen werden einheitliche Vordrucke eingeführt, die im Durchschreibeverfahren ausgefüllt werden können. Die Vordrucke werden von den Krankenkassen unentgeltlich abgegeben.

Im Arbeitsbuch müssen auch in Zukunft Beginn, Ende und wesentliche Aenderungen der Beschäftigung, ferner jeder Wohnungswechsel eingetragen werden. Von allen Eintragungen ist Anzeige zu erstatten. Auskunft erteilen die Arbeitsämter und die Orts-, Land- und Innungskrankenkassen.

# Schwarzes Brett der Partei.

## NS-Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk

Am **Dienstag, den 15. Februar,** abds. 8 Uhr, findet im Saale der Gastwirtschaft Stöhr ein

# Tonfilmabend

über „Die deutsche Kohle" statt, zu dem alle Frauenschaften der Ortsgruppe eingeladen sind.

Eintritt frei!

**Die Ortsfrauenschaftsleiterin**

## Vereins-Kalender

**Kriegerkameradschaft Spangenberg**

**Sonntag,** den 13 Februar, 20 Uhr, **Appell im „Grünen Baum".**

1. Rechnungsabschluß 1937 und Entlastung des Kassenwartes.
2. Vortrag des Kameraden Oberlehrer Jütte.
3. Bekanntgabe der Schützengruppen. Jeder sein Schießbuch mitbringen.
4. Neueinteilung des Kyffhäuserzeitungumlaufs.
5. Verschiedenes.

**Der Kameradschaftsführer:**
Rohde

## Vom Büchertisch

— **Steuertabellen zum Ablesen der Steuern.** Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn. Preis RM 0,60. Nachdem der Gesetzgeber die Höhe der Steuer in übersichtlichen Tabellen festgelegt hat, muß der Arbeitgeber die Lohnsteuer für den Arbeitnehmer bei jeder Lohnzahlung einbehalten und an das Finanzamt abführen. Die in Abzug zu bringenden Beträge sind nicht nur von der Lohnhöhe abhängig, sie richten sich bekanntlich auch danach, ob der Steuerpflichtige ledig oder verheiratet ist und nach der Zahl der Kinder. Es erschienen Tabellen mit den einzuziehenden Steuern bei monatlichen, 14täg., wöchentlicher, täglicher und vierstündlicher Lohnzahlung (je RM 0,60). Die vorliegenden Tabellen zum Ablesen der Lohnsteuer berücksichtigen die Beiträge der Angestellten-, Invaliden- und Arbeitslosenversicherung. Ferner sind Leerspalten für die Krankenkassen-Beiträge und kurze Auszüge aus den wichtigsten Tarifbestimmungen einschl. der Beiträge für die DAF in die Tabellen aufgenommen. Die Einkommensteuerpflichtigen (Veranlagte) können an Hand einer Tabelle (RM 0,90) die Höhe ihrer Abgaben sofort ablesen. Auch die Wehrsteuersätze sind in einer Tabelle (RM 0,75) abzulesen. Alle Tabellen erhalten ausführliche Anleitungen mit den wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen.

# Neuordnung des höheren Schulwesens

**Planmäßiger Aufbau der inneren Ausgestaltung.**

Am 20. März 1937 hat der Reichserziehungsminister die sogenannte äußere Schulreform durchgeführt. Das war vor einem Jahre, als es sich darum handelte, am Ostertermin des Jahres 1937 die Vereinfachung des höheren Schulwesens durchzuführen. Aus der Vielzahl, die damals bestand und die sich in jeder Weise als unpraktisch und als ungezielgemäß erwiesen hatte, entstand eine Vereinfachung. Es wurden wenige Schulformen geschaffen, aber diese wurden klar und organisch durchgebildet. Nachdem nun ein Jahr wiederum verflossen ist, kann jetzt zum neuen Ostertermin der innere Schulneuaufbau praktisch durchgeführt werden. Die Neuordnung des höheren Schulwesens befaßt sich jetzt im wesentlichen mit der Neugestaltung der Stundenpläne und mit dem Inhalt des Unterrichts. Auch diese Neugestaltung der Stundenpläne knüpft schon an die Verordnungen, die vor einem Jahre erschienen. Um ein Beispiel herauszugreifen: In der Oberschule für Jungen steht nach dem grundlegenden Erlaß des Reichserziehungsministers die Frage der Leibeserziehung im Vordergrund; hier sind für alle Klassen fünf Turnstunden in der Woche vorgesehen. An zweiter Stelle folgt dann der Unterricht für Deutschkunde, und zwar wird dieser Unterricht aufgegliedert in Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Kunsterziehung und Musik. Bei der eintretenden Gabelung ist die richtige Trennung vorgenommen zwischen der Stundenzahl, die der Naturwissenschaft und der Mathematik einerseits und den Fremdsprachen andererseits gewidmet ist. Die Zahl der Religionsstunden beträgt in den unteren Klassen in der Woche zwei Stunden, vom sechsten Schuljahr an eine Stunde. Der Reichserziehungsminister hat von der Veröffentlichung neuer Religionspläne abgesehen. Für den Unterricht ist zu beachten, daß alle Stoffe ausscheiden, die geeignet sind, die Einheitlichkeit der Erziehung zu gefährden.

Eine gemeinsame Schulerziehung der Geschlechter widerspricht nationalsozialistischem Erziehungsgeiste. Für Jungen und Mädchen sind daher grundsätzlich getrennte Schulen eingerichtet; die neue hauswirtschaftliche Form der Oberschule für Mädchen steht dabei in ganz besonderem Maße im Dienst der Forderungen, die das Leben an die deutsche Frau und Mutter in Familie, Beruf und Volksgemeinschaft stellt. Es muß als ein Sonderfall gelten, wenn Mädchen Jungenschulen besuchen; Jungen werden zu Mädchenschulen nicht zugelassen.

Der Reichserziehungsminister weist weiter darauf hin, daß er aus wichtigen bevölkerungspolitischen Gründen die neunjährige Höhere Schule auf acht Jahre verkürzt hat. Durch diese Maßnahme darf jedoch die Bildungshöhe der Höheren Schule nicht herabgemindert werden. Ihre kulturelle Aufgabe erfordert, daß durch entsprechende Anforderungen die Höhe ihrer Leistungen gesichert wird. Die gesamte Arbeit soll daher von vornherein auf das Ziel der Reife ausgerichtet werden. Schüler, die leistungsunfähig sind oder offenkundige Willens- oder Charakterschwächen besitzen, sind von der Höheren Schule fernzuhalten.

Von besonderem Interesse für kleinere Orte ist die Regelung, die der Minister über die Zubringerschulen getroffen hat. Als solche bleiben nicht voll ausgebaute Schulen bestehen. Durch diese Regelung soll der leistungsfähigen ländlichen Jugend der Zugang zur Höheren Schule in weitem Rahmen sichergestellt werden.

**Was die Unterrichtsform anlangt, so werden als eine der Neuerungen die sogenannten Arbeitsgemeinschaften geschaffen. Diese Arbeitsgemeinschaften sind grundsätzlich verbindlich. In den fremdsprachlichen Arbeitsgemeinschaften nehmen die romanischen Sprachen (Französisch, Italienisch, Spanisch) eine bevorzugte Stellung ein. Um die Leistungshöhe zu sichern, ist es in die Hand des Schulleiters gelegt, von sich aus einen Schüler auf Grund besonderer Verhältnisse von den Arbeitsgemeinschaften auszuschließen.**

Die Neuordnung tritt mit dem Beginn des Schuljahres 1938/39 in Kraft. Es ist jedoch klar, daß hier gewisse Uebergangsschwierigkeiten überwunden werden müssen. Dem hat der Reichserziehungsminister auch Rechnung getragen, und deshalb soll solchen Schülern, wenn sie nur auf fremdsprachlichem Gebiete schwach sind, sonst aber ausreichende Leistungen aufweisen, die Versetzung zugesprochen und ein weiteres Jahr Bewährungsfrist gegeben werden.

Das Kernwort jeder Schulneuordnung stand früher unter dem Satz: „Wissn ist Macht" Selbstverständlich wird auch das Wissen heute auf den Höheren Schulen nicht verachtet, aber der Geist hat insofern eine Neuerung erfahren, als es nicht nur auf das Wissen ankommt, sondern letzlich darauf, einen ganzen Menschen als nützliches Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft zu erziehen. Das ist im letzten das Ziel der neuen deutschen Schulordnung.

## Der äußere Aufbau

Der äußere Aufbau der Höheren Schule stellt sich wie folgt dar:

**A. Hauptform.**

I. Oberschule für Jungen:

1. grundständig, mit den Klassen 1 bis 8. Die Oberstufe (Klasse 6 bis 8) jeder Schule ist grundsätzlich gegabelt: a) Naturwissenschaftlich-mathematischer Zweig, b) Sprachlicher Zweig

Dazu kommen Arbeitsgemeinschaften: a) in Naturwissenschaften und Mathematik, b) in einer lebenden Fremdsprache.

2. Aufbauform, mit den Klassen 3 bis 8 (Aufbauschule). Die Oberstufe ist nicht gegabelt. Pflichtsprachen: Englisch, Latein.

II. Oberschule für Mädchen:

1. grundständig, mit den Klassen 1 bis 8. Die Oberstufe hat zwei Formen: a) Hauswirtschaftliche Form, b) sprachliche Form. Pflichtsprachen: bei a) Englisch, bei b) Englisch und Latein oder eine weitere lebende Fremdsprache.

Wahlsprachen: bei a) keine, bei b) eine lebende Fremdsprache oder Latein.

2. Aufbauform, mit den Klassen 3 bis 8 (Aufbauschule). Die Oberstufe hat die hauswirtschaftliche Form.

**B. Sonderform.**

Gymnasium für Jungen, grundständig, mit den Klassen 1 bis 8. Die Oberstufe ist nicht gegabelt. Pflichtsprachen: Latein, Griechisch, Englisch.

# Höchstleistung deutschen Flugzeugbaues

**Der neue Bücker-„Student".**

In letzter Zeit ist immer wieder ein deutsches Flugzeugwerk in der Oeffentlichkeit hervorgetreten, das sich durch starke Initiative einen Namen gemacht hat. Dieses Werk ist die Bückers-Flugzeugbau-GmbH. in Rangsdorf bei Berlin, die sich lediglich mit der Entwicklung von Schulmaschinen und Sportflugzeugen befaßt. Bekannt geworden ist der Bücker-„Jungmann", ein inzwischen vor allem in Deutschland, aber auch in anderen Staaten erprobtes Schul- und Sportflugzeug. In aller Welt bekannt geworden ist der „Jungmeister", die hervorragende Kunstflugmaschine. Es lag in der Entwicklung, daß Bücker sich auch mit der Konstruktion eines billigen Flugzeuges befaßte, durch dessen Einsatz es möglich sein wird, auch die Privatfliegerei in Deutschland auf eine breitere Basis zu stellen, eine einfach zu fliegende Maschine, die auch für die Umschulung der Segelflieger auf Motorflug gebraucht werden kann. Bücker ging deshalb an die Konstruktion des Bü. 181, das sich jetzt unter dem Namen Bücker-„Student" der Oeffentlichkeit vorstellen konnte.

Der „Student" ist ein zweisitziges Flugzeug mit einer Spannweite von 11,50 Meter und einer Länge von 7,10 Meter. Im Gegensatz zu der bisher vertretenen Meinung, daß ein wirtschaftliches Fliegen nur bei Verwendung eines Triebwerkes von wenig PS-Zahl möglich sei, hat der „Student" einen neuen deutschen Flugzeugmotor von 55 bis 60 PS-Leistung. Mancherlei ist bemerkenswert an diesem Kleinflugzeug. Bücker ist vom Doppeldecker abgegangen und hat mit dem „Student" einen freitragenden Tiefdecker entwickelt. Die Bauweise ist besonders robust, das Flugzeug eignet sich auch zum Normalkunstflug.

Abgesehen davon, daß der Anschaffungspreis niedrig ist, übersteigen die Betriebskosten die eines neuzeitlichen Kleinkraftwagens nicht erheblich. Der Bücker-„Student" braucht für 100 Kilometer nur sieben Liter Kraftstoff und einen Liter Oel für die Flugstunde. Außerdem ist die Wartung des Flugzeuges leicht. Trotzdem hat das Flugzeug eine Höchstgeschwindigkeit von 175 Stundenkilometer bei einem Reiseflug von 160 Kilometer pro Stunde. Die Reichweite ist 650 Kilometer, die Gipfelhöhe 4500 Meter, und die Zuladung beträgt 245 Kilogramm. Diese kleine Maschine überrascht also mit erstaunlichen Leistungen. Dazu kommt eine geringe Landegeschwindigkeit von etwa 60 bis 65 Stundenkilometer, was einer Auslaufstrecke von etwa 30 bis 40 Meter entspricht. Der „Student" ist eine außerordentlich leicht zu fliegende Maschine, die sich selbst im überzogenen Flugzustand normal benimmt und auf Grund ihrer geringen Flächenbelastung bei Ausschalten des Motors segeln kann. Größte Wirtschaftlichkeit zeichnet dieses Flugzeug aus, aber auch ein größtmöglichstes Maß an Sicherheit, dies wurde erreicht durch sorgfältige Konstruktion und Verwendung hochwertiger Werkstoffe. Im Vorderteil bis zum Abschluß ist die Maschine in hochwertigem Stahlrohr ausgeführt, das Rumpfhinterteil in Holzschalenbauweise hergestellt. Die Flügel sind freitragend und Oberholzbeplankt, ebenso Höhen- und Seitenflosse. Das Fahrwerk ist durch Spiralfedern mit Oeldämpfung abgefedert, und das Heckrad kann sogar gesteuert werden. Sämtliche Steuerorgane liegen im Kugellager.

Es ist beabsichtigt diese saubere Leistung des deutschen Flugzeugbaues demnächst auf mehrere Leistungsflüge ins Ausland zu senden, in denen zunächst ein Flug nach Afrika vorgesehen ist.

# Kominternzentrale Prag

**Neue Umsturzpläne Moskaus.**

**Wie die Polnische Telegraphenagentur aus Prag meldet, ist der tschechische Kommunist Gottwald zu einem der fünf Sekretäre der Komintern ernannt worden. Für 1938 plane die Komintern die Schaffung von drei Zentren für ihre Umsturzpläne in Prag, Basel und Straßburg. Prag werde die Hauptniederlassung der Komintern in Mitteleuropa sein.**

# Windstärke 11 und 12

**Orkane tobten über ganz Deutschland.**

Zur Zeit spüren einige Gebiete Deutschlands wieder einen kräftigen Hauch winterlicher Kälte, der nach dem frühlingshaften Wetter der letzten Tage zunächst wenig angenehm empfunden wurde. Besonders an der Nordsee und der westlichen Ostsee tobten eisige Winde bei Windstärke 10 und 11. Bis zu gehend steigerte sich der Sturm an der Nordseeküste zur Stufe der Windskala auf Windstärke 12. Auch über das Festland brausen heftige Stürme hin.

In den Küstengebieten hat der schwere Sturm zahlreiche Schäden verursacht. Ein französischer Dampfer, der von Hamburg mit einer Ladung Stückgut nach Frankreich unterwegs war und sich in der Nähe von Borkum befand, gab SOS.-Rufe aussenden. Das in der Nähe befindliche Vermessungsschiff „Deutschland" sowie der Borkumer Bergungsdampfer „Albatros" und der Lotsendampfer „Emden" setzten sich sofort zu dem auf der Nordseite der Insel Sylt aufgelaufenen Dampfer in Marsch. Schwere Brecher legten über das Schiff, so daß man nur mit größter Mühe an die Besatzung herankommen konnte. Weitere Dampfer erlitten in der Nähe von Norderney Maschinenschaden. Im neuen Hafen von Emden riß sich ein spanischer Dampfer von der Verlaufung los und stieß gegen einen benachbarten spanischen Dampfer, wobei beide Schiffe beschädigt wurden.

## Wintergewitter in Bayern und Württemberg

Die Münchener, die sich am Donnerstagabend zu fröhlichen Faschingsbällen begeben hatten, waren nicht wenig überrascht, als sie bei Antritt ihrer Heimkehr eine weiße Welt vor sich ausgebreitet sahen. Dichter Schneesturm war dem warmen, sonnenvollen Frühlingssonnenschein des Mittags und Nachmittags in den Abendstunden gefolgt. Abends tobte zudem ein Frühlingsgewitter. Unaufhörlich begleiteten Donnerschläge die ausgedehnten Schneeschauer. Uebrigens war es in ganz Mittelbayern zu solchen Wintergewittern gekommen. Eine Katastrophe hatte von Nordwesten her München passiert und hatte für die Jahreszeit außerordentlich seltene Phänomen hervorgerufen. Im Allgäu liegt auch in den Tallagen eine Neuschneedecke von 30—40 Zentimeter.

Auch über Stuttgart und weiten Kreisen Württembergs gingen schwere Wintergewitter nieder, die von heftigen Sturmböen und Schneestürmen begleitet waren. Grelle Blitzen folgten während einer vollen Stunde außerordentlich harte Donnerschläge.

## Schnee in den deutschen Gebirgen

In den Hochlagen des Thüringer Waldes ist der Winter ebenfalls erneut eingezogen. Der Neuschnee liegt bis zu 15 Zentimeter hoch. Auch in den übrigen deutschen Gebirgen hat sich der Frost verschärft. In den Höhenlagen hat überall Schneefall eingesetzt, so daß wieder schönstes Winterwetter herrscht.

**Bei einem nachts über das Erzgebirge dahinziehenden schweren Gewitter schlug der Blitz in die 30 000-Volt-Leitung des Elektrizitätswerkes Zschopau, wodurch ein Oelschalter im Umspannwerk explodierte. Infolge des starken Windes nahm der Brand eine sehr schnelle Ausdehnung an. Die Alarmierung der Feuerwehr machte insofern große Schwierigkeiten, weil ganz Zschopau ohne elektrischen Strom war und die Feuersirenen nicht in Tätigkeit gesetzt werden konnten. Mit Taschenlampensignalen mußten daher die Feuerwehrleute herbeigerufen werden, um den Brand zu bekämpfen, was lange Zeit in Anspruch nahm. Der durch den Stromausfall entstandene Schaden wird auf 130 000—150 000 Mark geschätzt.**

## Wolkenbrüche, Eis und Schnee im Ausland

Schwere Wolkenbrüche und Stürme richteten im Rheinland und Südtirol des amerikanischen Kontinents schwere Schäden an. Mindestens 22 Tote sowie zahlreiche Verletzte und Verunglückte wurden gezählt. Ueber Kalifornien raste ein Orkan mit einer Sturmgeschwindigkeit von 110 Kilometer heran. Die gewaltigen Stahlträger der Hängebrücke über das Golden Tor wurden von der Gewalt des Orkans bis zu vier Meter von ihrer Normallage abgebogen. Aus Brasilien werden verheerende Wolkenbrüche gemeldet, die den Verlust von 15 Menschenleben verursachten.

Selbst in den so südlich gelegenen Gebieten wie Palästina und Syrien, in denen sonst Eis und Schnee so gut wie unbekannt sind, herrscht zur Zeit ein richtiger nordischer Winter.

## Kommunistischer Mord nach 18 Jahren aufgeklärt

Während der mitteldeutschen Unruhen im Jahre 1920 wurde der Gutsbesitzer Kurt Walther aus Kleinkugel auf dem Zechengelände der Grube Alwine in Bruckdorf von Kommunisten erschossen. Zuvor hatte ein sogenannter „Aktionsausschuß" seinen Tod beschlossen, weil Walther nationalen Kreisen angehörte. Jetzt ist es gelungen, die Mörder zu ermitteln und zur Überführung. Die mehrfach vorbestraften Täter sind auch an anderen kommunistischen Schreckensaten beteiligt gewesen. Sie haben bis zum Jahre 1933 Funktionen innerhalb der KPD. bekleidet.


**Burgsitzschule Spangenberg**

Staatlich anerkannte Mittelschule für Knaben und Mädchen. Erleichterter Uebergang zur Deutschen Oberschule Melsungen.

Neuanmeldungen baldigst erbeten an den

**Schulleiter**

**Alleinvertrieb**

der staatlich anerkannten Heilquelle

**Kaiser Friedrich Quelle**

ist auf eigene feste Rechnung an solvente Firmen mit Lager und Fuhrpark

**zu vergeben.**

Kaiser Friedrich Quelle A. G. Offenbach am Main

Sonntag, den 13. Februar 1938

**Konzert und Tanz**

**Gasthaus am Liebenbach**


## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 13. Februar 1938

Septuagesimae

**Gottesdienst in:**

**Spangenberg:**

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Höhndorf

**Elbersdorf:**

Nachmittags ¾1 Uhr: Pfarrer Höhndorf

**Schnellrode:**

Nachmittags 2 Uhr: Pfarrer Höhndorf

**Pfarrbezirk Weidelbach:**

Bockerode 9 Uhr:
Weidelbach 11 Uhr: } Pfarrer Dr. Bachmann
Bischofferode 1 Uhr:

**Kirchliche Vereine**

Montag abends 8 Uhr: Frauenhilfe im Küsterhaus

Mittwoch abends 8 Uhr: Evangel. Jugendschar im Pfarrhaus I

**Denkt an die hungernden Vögel!**


**Glückwunschkarten**

aus der Buchdruckerei H. Munzer

Spangenberg

Aerztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 13. Februar 1938: Dr. Ahlborn

Verlangen Sie aber stets die echte M. Brockmanns gewürzte Futterkalkmischung

**„Zwerg-Marke"**

Schnelle Mast, keine Knochenweiche, gesunde Aufzucht, mehr Milch, mehr Eier, hochbewertete Kaninchen usw.

Der „Ratgeber" sagt alles; neue (11.) Ausgabe kostenlos.

Zu haben in den einschläg. Geschäften

½ kg 0.35, 1 kg 0.65, 2½ kg 1.50, 25 kg 8.90, 50 kg 16.- RM.

Zu haben in den einschläg. Geschäften, in Spangenberg bestimmt in der Liebenbach-Drogerie, am Liebenbachbrunnen

Apotheke F. F. Münker

Liebenbach-Drogerie, Am Markt

**Stempel**

liefert schnell u. preiswert

die

Buchdruckerei

**H. Munzer**

# Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

## Blütenstauden als Honigquellen

Wer Bienen hält, darf sich nicht darauf verlassen, daß seine Honigsammlerinnen in der Umgebung ihres Standes Nahrung genug finden werden; er muß selbst für recht viele blühende Pflanzen sorgen. Bei diesem Streben bietet sich eine gute Gelegenheit, seinen Garten mit alljährlich wiederkehrender Schönheit auszustatten. Unter den ausdauernden Blütenstauden gibt es nämlich viele Arten, die gute Bienenweide liefern. Man kann sie sogar so auswählen, daß die Blüten einander ablösen und ununterbrochene Bienenweide vom ersten Frühjahrssonnenschein bis zum Spätherbst vorhanden ist.

Als erste Frühjahrsblüher sind da die Schneerosen und alle Arten Schneeglöckchen und Kaiserkronen zu nennen. Auch die im Frühjahr blühenden Anemonen bieten gute Bienenweide. Von den Eisenhutarten sind besonders die bis zu den Herbstfrösten blühenden wertvoll. Außerordentlich dankbar blühen vom Mai bis in den Herbst alle Ochsenzungen- und Malvenarten. Als gute Nährpflanzen verdienen weiter Beachtung der großblütige Ziest und die japanische Bocconie. Auch Glockenblumen dürfen nicht fehlen. Viel Bienennahrung geben auch die schönen, ausdauernden Kornblumen, besonders die Bergkornblume mit ihren verschiedenen Formen. Prachtvolle Frühjahrsstauden und ausgezeichnete Trachtpflanzen stellen ferner dar der Diptam und die Edeldisteln.

In keinem Bienengarten sollten die Staudensonnenblumen fehlen. Großen Wert muß man auch den Fackellilien oder Tritomen mit ihren herrlichen Blüten beimessen; sie müssen allerdings im Winter durch etwas Tannenreisig geschützt werden.

## Rückschnitt beim Rhododendron

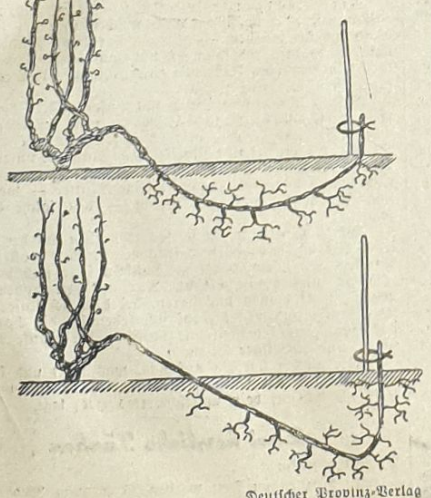
Stehen Rhododendren viele Jahre an ihrem Platz, werden sie mit der Zeit übermäßig hoch und unten kahl, besonders wenn sie dicht gepflanzt wurden. Auch Mangel an Feuchtigkeit und Nahrung ist oft schuld daran, daß die Pflanzen unten kahl werden. Sie verlieren dann sehr an Wirkung, selbst während der Blüte, weil die Blumen oben an den langen, kahlen Zweigen sitzend nicht zur Geltung kommen.

Wer solche Rhododendren in seinem Garten hat, tut besser, ein Jahr auf die Blumen zu verzichten und die Pflanzen im Frühjahr vor der Blüte kräftig zurückzuschneiden. Sie vertragen einen kräftigen Rückschnitt bis ins alte Holz ausgezeichnet, ebenso wie laubabwerfende Sträucher. Haben die Büsche sonnigen Stand, und nimmt man beim Rückschnitt gleichzeitig eine Düngung und Bewässerung vor, so werden sie kräftig austreiben und im nächsten Jahre wieder blühen.

Mit diesem Rückschnitt kann man das Umpflanzen verbinden, wenn die Rhododendren an einer anderen Stelle gewünscht werden. Beim Pflanzen umgebe man den vorher gründlich durchfeuchteten Wurzelballen mit Moor- und Lauberde, die man zur Hälfte mit verrottetem Mist untermischt hat. Sollen die Alpenrosen nicht versetzt werden, hebt man die schlechte Erde um den Wurzelballen heraus und ersetzt sie durch nahrhafte.

## Weinstockvermehrung mit Ablegern

Bewährte Weinsorten, deren gute Entwicklung zeigt, daß sie sich in dem Klima ihres Standortes wohlfühlen, kann man leicht und sicher durch Ableger vermehren. Gewöhnlich bettet man dabei am Stock noch haftende Reben in die Erde, damit sie sich bewurzeln. Das geschieht bald,



Deutscher Provinz-Verlag

aber für das gute Gedeihen des neuen Weinstockes ist es nicht gleichgültig, wie man die Rebe zur Wurzelbildung bringt. Legt man sie flach und bogenförmig ein, wie es die obere Zeichnung darstellt, entstehen zwar an ihrer ganzen Länge Wurzeln; aber zumal dann, wenn die Ablegerpflanze stehenbleiben soll, wo sie entstanden ist, sind die Aussichten für ihr weiteres Fortkommen nicht günstig, nachdem sie von dem Mutterstock getrennt wurde. Sie bildet nur kurze Triebe, und die sich dicht unter der Oberfläche hinziehende Wurzel erschwert die Bodenbearbeitung. Anders, wenn man die Rebe in der Art der unteren Zeichnung gerade abwärts führt und an der Stelle, wo sie stehen soll, mit dem Ende senkrecht emporgehen läßt. Die Wurzeln erscheinen dann hauptsächlich an diesem Stück, und der durch sie gut ernährte Trieb entwickelt sich schon im ersten Jahre kräftig.

# Wundbehandlung nach Hasenfraß

### Chirurgische Künste an Obstbäumen

Die Rinde ist die Haut des Baumes. Sie schützt die lebendigste Schicht des Stammes und der Aeste, aus der heraus sie an Umfang zunehmen, das sogenannte Kambium, vor äußeren Einflüssen. Jede Zerstörung dieser Schicht in größerem Umfange gefährdet das Leben des Baumes. In diese Lage kommen alljährlich viele Obstbäume durch Hasen- und Kaninchenfraß. Oft wäre der Schaden wieder zu heilen, wenn sogleich geholfen würde. Trocknet die angenagte Rinde ein, verliert sie die Fähigkeit, neues Gewebe zu bilden und den Verschluß der Wunde anzubahnen. Unter dem Einfluß kalttrockener Winde oder der durch Schnee zurückgeworfenen Sonnenstrahlen vertrocknet schließlich auch das junge Holz. Es bilden sich tiefe Risse, und der den Saft leitende Stammteil wird unfähig, seine Aufgabe im Frühjahr wieder zu erfüllen.

Er könnte aber die Knospen noch zum Austreiben bringen, selbst wenn die Rinde rings um den Stamm bis auf das Holz zerstört wurde. Ist der Splint noch genug geschützt, könnte der Baum sogar Früchte ansetzen und zur Reife bringen. Da sich jedoch kein neuer Splint bilden kann, d. h. kein neuer Jahresring im Holz, muß der Baum spätestens im zweiten Jahre absterben. Man kann ihn dem Leben erhalten durch Verpflanzen von Rinde, wie man bei Menschen große Wunden durch Hautübertragung schließt.

Vor allen Dingen kommt es darauf an, das Austrocknen der Wunden zu verhindern. Das geschieht durch einen einfachen Lehmverband. Er muß angelegt werden, sobald der Schaden entdeckt wird, auch bei Frost, ja dann erst recht. Ein Eimer mit Lehm muß für solche Fälle in einem frostfreien Raum bereitstehen und nötigenfalls mit heißem Wasser oder über Feuer erwärmt werden. Der Lehmverband soll die zerstörte Rinde und das darunter liegende Holz feuchthalten, ohne es luftdicht abzuschließen, bis im Frühjahr die eigentliche Operation vorgenommen werden kann.

Wenn der Saft steigt, wie der Praktiker sagt, genauer: wenn die Kambiumzellen sich lebhaft zu teilen beginnen, etwa im April, lösen wir von anderen Bäumen entsprechend große Rindenstücke los und setzen sie frisch und sauber, nach gründlicher Entfernung des Lehmverbandes und Abwaschen der Wunde mit Schwamm und reinem Wasser, genau abgepaßt auf die kahlen Stellen auf. Aus den dieser Rinde innen anhaftenden Kambiumzellen bilden sich dann nach innen Holzgewebezellen aus wie bei den Rindenstückchen, die wir beim Okulieren mit einsetzen. Die verpflanzte Rinde muß nur auf gesunde, nicht trockene, abgestorbene oder kranke Stellen aufgelegt werden, wie die Reiser beim Kopulieren oben und unten scharf an die gesunde Rinde anstoßen und oben und unten auch auf etwas gesunden Splint übergreifen, der sich mit Bildungsstoffen versorgt. Darüber wird wieder ein fester Verband, der die Wasserverdunstung, nicht die Atmung verhindert, also wiederum reiner Lehm, gelegt. Baumwachs schließt die mit Luftporen versehene, also auf Atmung angewiesene Rinde zu dicht ab, und wenn es du..) Spiritus flüssig gemacht wird, wirkt dieser leicht zelltötend.

Es wäre noch die Frage zu beantworten, worher man gesunde Rinde zum Verpflanzen nehmen soll. Von irgendeinem gesunden, wüchsigen, annähernd gleichstarken Rindenteil eines Baumes gleicher Art. Aeltere Rinde von viel stärkeren Aesten paßt sich nicht so gut an. Die beste Art des Lösens, nämlich ohne dabei die weichen Kambiumzellen zu quetschen, muß ausprobiert werden. Nachteile für die entblößte Stelle können nicht entstehen, wenn sie sofort mit Lehmpflaster geschlossen wird. Die stehengebliebenen Kambiumzellen bilden willig nach außen Rindengewebe, und wir brauchen nicht auf Ueberwallen aus den Wundrändern heraus zu warten. Man wird natürlich die Haut nicht so breit lösen, daß sie in einem Stück rings den verletzten Stamm deckt, sondern nur in Streifen, die man mit scharfem Messer dicht nebeneinander fügt und paßt. Dabei darf man oben und unten nicht vertauschen, wie man ja auch Holzsteckling nicht verkehrt stecken darf.

## Immergrüne im Topf

Den meisten immergrünen, im Zimmer gedeihenden Gewächsen überlegen ist der Gummibaum. Nachdem er jahrelang aus den Wohnungen fast ganz verschwunden war, erfreut er sich neuerdings wieder großer Beliebtheit, und mit Recht, denn er stellt geringe Ansprüche an die Pflege. Da er aus den Tropen stammt, verlangt er nur gleichmäßige Wärme und einen hellen Standort. Man stellt ihn möglichst niedrig, damit die Blätter oben vom Licht getroffen werden. Er gehört zu den schnellwachsenden Pflanzen und muß deshalb in den ersten Jahren jedes Frühjahr einen größeren Topf bekommen. Sehr wichtig ist auch das tägliche Gießen. Der Wasserverbrauch richtet sich nach der Größe der Pflanze, der Zimmertemperatur und der Luftbeschaffenheit. Alle vier bis acht Wochen gibt man einen Dungguß von Hornspänen, je nachdem man schnelleres oder langsameres Wachstum wünscht. Die kräftigen Blätter sollte man öfters durch Abwaschen von dem darauf abgelagerten Staub befreien.

## Ziegenfelle müssen sauber sein

Die Ziege ist von Natur ein sauberes Tier, und dank der besten Beschaffenheit beschmutzt sie sich selten mit ihrem Kot. Dazu gehört aber ein trockenes, sauberes Lager. Ziegen mit gelben Haaren am Bauch und an den Schenkeln verraten, daß sie vernachlässigt werden. Damit schadet sich der Ziegenbesitzer nur, wenn er auch glaubt, Arbeit zu sparen. Denn durch regelmäßiges Putzen wird die Hauttätigkeit und damit der ganze Stoffwechsel angeregt und das Wohlbefinden der Ziege erhöht. Das äußert sich weiter in reichlicherer Milchbildung.

Die allgemein als Zuchtziel angestrebte Kurzhaarigkeit der Ziegen erleichtert ihre Sauberhaltung sehr. Solche Tiere sind in wenigen Minuten durchgebürstet, und Ungeziefer fällt an ihnen sofort auf. Es genügt dann meist, sie alle zwei bis drei Tage zu bürsten. Bei den langhaarigen Ziegen dagegen, wie sie unter den rasselosen Landziegen nicht selten sind, verfilzen sich die Haare leicht, besonders wenn sie naß wurden, und dann ist es notwendig, das Fell erst durchzukämmen, damit sich unter dem Haarfilz keine Schmarotzer einnisten. Das lange Haar ist öfters zu kürzen, besonders im Frühjahr. Ein Nachteil der langen Haare zeigt sich noch darin, daß solche Tiere unangenehm nach Schweiß riechen und die Milch leicht diesen Geruch annimmt.

## Kleine Schutzgehege für Küken

Auch wenn die Küken unter der Aufsicht einer Glucke aufwachsen, sind sie doch manchen Gefahren ausgesetzt, vor denen sie die Henne nicht immer schützen kann. Am meisten Verluste entstehen durch Raubtiere und Witterungseinflüsse. Beiden beugt man wohl am besten dadurch vor, daß man für jede Glucke mit ihren Küken einen besonderen Auslauf einzäunt. Man verwendet dazu mit Drahtgeflecht bespannte Holzrahmen von 1,60 Meter Länge und etwa 80 Zentimeter Höhe. Sie sind aus sogenannten Dachlatten schnell zusammengefügt und werden mit Holzpflöcken in der senkrechten Stellung gehalten. Wo es nötig ist, dienen gleiche Rahmen auch als Dach des Auslaufes. Kein Raubvogel kann dann ein Küken holen, und man kann doch jederzeit bequem Futtergefäße in die Einfriedigung stellen, wenn man nur einen Deckrahmen aufklappt.

Am einfachsten gestaltet sich die Versorgung der Küken und der Glucke, wenn man solche Ausläufe unmittelbar vor den Schlupflöchern anbringt, hinter denen die Tiere übernachten. Zugedeckt muß ein solcher Kükenkäfig auch dann werden, wenn er in einem großen, von alten Hühnern benutzten Auslauf steht, weil diese sonst hineinfliegen und den Küken das Futter streitig machen. Dabei gibt es dann Raufereien mit der Glucke. Die Maschen des Gitters, mit dem man die Rahmen bespannt, sollen für alle Fälle kükendicht sein, aber als praktisch erweist es sich, wenn die Küken durch Hohlstellen eines Rahmens auf Ziegelsteinen die Möglichkeit haben, in die weitere Umgebung auszuschwärmen, namentlich dort, wo sie dabei nicht mit alten Hühnern in Berührung kommen und keine Elstern oder Katzen ihnen auflauern. Sie dürfen dabei ruhig in den Gemüsegarten geraten, denn sie richten auf den Beeten zunächst ja keinen Schaden an. Der Glucke darf man solche Ausläufe leider nicht gestatten, und sie ist natürlich unglücklich, wenn sie bald allein im Käfig sitzt; allein die Hauptsache ist ja, daß sich die Küken kräftig entwickeln, und dazu brauchen sie vor allem Bewegungsfreiheit.

## Die vorteilhaftesten Kaninchenrassen

Enttäuschungen erlebt man leicht in der Kaninchenzucht, wenn man große Gewinne von dem Verkauf von Jung- und Zuchttieren erhofft. Zu solchen falschen Voraussetzungen wird mancher Anfänger dadurch verführt, daß für die Zucht neuer Rassen geworben wird mit der Behauptung, deren Felle seien besonders wertvoll, während in Wirklichkeit nur seltene Einzelstücke bester Beschaffenheit die versprochenen hohen Preise bringen. Dieser irrtümlichen Einschätzung der Felle entsprechend werden die Tiere zu teuer bezahlt, während das sehr bald wachsende Angebot den Preis der Jungtiere drückt.

Ist das Hauptziel der Kaninchenzucht die Fleisch-, Fell- und Wollerzeugung, braucht man keine Rassen als besonders wirtschaftlich herauszustreichen. Wird nur die Fleisch- und Fellfrage in den Mittelpunkt der Zucht gestellt, kommt es darauf an, daß Frühreife und Frohwüchsigkeit schnell Fleisch liefern, die Körperform viel Muskulatur aufweist und damit reichlichen Fleischansatz ermöglicht, das Verhältnis von Lebens- zu Schlachtgewicht infolgedessen möglichst eng ist, die Tiere das im Handel am meisten begehrte Schlachtgewicht aufweisen, das Fell allen Anforderungen der Industrie in bezug auf Dichte, Unterwolle und Größe genügt und die Zucht nicht durch die Beachtung besonderer Rassezeichnungsmerkmale belastet wird.

Da das Fleisch von Kaninchen unter zwei Kilogramm Schlachtgewicht nicht marktfähig ist, scheiden alle leichten Rassen aus. Sodann sind nur einfarbige Kaninchen zu wählen und unter diesen wieder solche Rassen, die alle genannten Bedingungen erfüllen. Am meisten sind da zu empfehlen: Weiße Riesen, Deutsche Widder, Französische Silber, Chinchilla, Blaue und Weiße Wiener und Angora.

# Die Frau und ihre Welt

## Schönheitspflege - Gesundheitspflege

Die Frau von heute, der Mann von heute pflegen ihren Körper ganz anders, als es die Menschen früherer Zeiten getan haben. Das schöne Gesicht genügt nicht, nicht die gepflegte Hand und das hübsch frisierte Haar — es muß über der ganzen Erscheinung des modernen Menschen ein Schein frischer körperlicher Ertüchtigung liegen, wenn er Eindruck machen will.

Das tägliche Morgenbad ist den meisten Menschen liebe Gewohnheit geworden; hat man keine Badeeinrichtung, so greift man zur kalten oder lauwarmen Abreibung, frottiert sich mit dem weichen Bürstchen, nimmt zum Abtrocknen ein Badetuch, und die Hauttätigkeit ist durch diese Behandlung angeregt und wird für eine solche Anregung auffallend dankbar sein. Das Gesicht eines Menschen, der sich täglich der kleinen Mühe unterzieht, sich also zu erfrischen, wird nicht nur klarer, sondern auch blühender aussehen, und Hautunreinigkeiten werden in vielen Fällen verschwinden. Mangelnde Hautpflege verstopft die Poren, die Haut kann nicht richtig atmen und rächt sich dadurch, daß sie vor der Zeit ergraut und welkt.

Fügt man diesem Morgenbad oder der Abreibung ein kurzes Viertelstündchen Gymnastik und rhythmische Bewegung hinzu, möglichst — wenigstens im Sommer — bei offenem Fenster, so wird der also gepflegte Körper viel leichter Anstrengungen ertragen, ja was anderen Leuten Anstrengung ist, wird ihm Kinderspiel sein. Tief atmen bei den Bewegungsübungen ist sehr zu empfehlen, denn dann haben auch die Lungen und Brustmuskeln einen Vorteil, und die Erkältungsgefahr wird gemindert.

Sehr häufig wird von Leuten, die viel gehen und stehen müssen, über Fußschmerz geklagt. In sehr vielen Fällen ist eine mangelnde Fußpflege daran schuld. Auch die Füße, die den ganzen Körper tragen, bedürfen einer sorgfältigen Betreuung. Ein warmes Fußbad ist von sehr wohltuender Wirkung für überanstrengte Füße. Es ist ratsam, dem Wasser Sauerstoffsalze hinzuzufügen, die man für ein paar Pfennige in jeder Drogenhandlung kaufen kann. Sie beleben die Nerven der immer im engen Ledergefängnis steckenden Füße und sie verhindern Hornhaut und Hühneraugen. Sind diese Leiden einer geplagten Menschheit aber schon vorhanden, so werden sie durch eine sachgemäße Behandlung und tägliche Fußbäder, am besten abends, mit den im Handel erhältlichen Fußbadesalzen bald beseitigt.

Die Frau, die heute im Kampf des Tages steht und ein gutes Aussehen zum Vorwärtskommen unbedingt braucht, sollte vorsichtig im Gebrauch von Schönheitsmitteln sein. Ebensowenig wie die Landfrau oder die Hausfrau ständig geschminkt und gepudert umherlaufen, sollte es die Berufsfrau tun; es ist Sache des guten Geschmacks, das Recht auf Verschönerung des Gesichts nicht zu mißbrauchen und sich nicht abstoßend herzurichten. Schminken, Pudern, Lippenfärben und Frisieren gehören auch keineswegs in die Oeffentlichkeit. Es ist ein Zeichen von schlechter Erziehung, sich in Gegenwart Bekannter, bei Tisch oder im Café ungeniert zurechtzumachen. Es ist unglaublich unangenehm für einen feinfühlenden Menschen, Zeuge zu sein, wenn eine bis dahin liebenswürdige junge Dame nach Tisch einen kleinen Spiegel, ein Kämmchen oder die Puderquaste zückt und ihre Schönheit wiederherstellt.

Ein Wort wäre auch über das Parfümieren zu sagen. Damen, die eine Duftwolke herrlicher arabischer Essenzen um sich verbreiten, sind selten lange zu ertragen. Es grenzt an Aufdringlichkeit, andere Menschen mit dem Einatmen starker Düfte zu belasten, feinnervige Menschen werden das als Rücksichtslosigkeit ablehnen.

## Was die Mode Neues bringt

### Kinder im Wintersport

*Zum Schlittschuhlaufen sieht der kurze Glockenrock mit Pelzbesatz, wie wir ihn in unserer mittleren Abbildung zeigen, recht gefällig und hübsch aus. Der Skianzug für*

*Knaben und Mädchen (Abbildung links) wird ein- oder zweiteilig gewählt, dazu wird eine imprägnierte Schneebluse mit Reißverschluß und passender Schirmmütze gewählt. Sehr hübsch (Abbildung rechts) ist für den Rodelsport die handgestrickte Garnitur mit aufgestickten Motiven. Die Hosen werden aus imprägniertem Stoff gewählt. Auch dieser Anzug eignet sich durchaus als Skianzug.*

## Die Ehe

### Sie ist kein romantisches Abenteuer

Jeder junge gesunde Mensch sehnt sich nach der Ehe. Er trägt im Herzen ein Gefühl der Einsamkeit und sucht einen Menschen, der einsam ist wie er. Er will an seiner Seite das Glück der Zusammengehörigkeit empfinden, er will sorgen für diesen anderen und will von ihm umsorgt und geliebt werden.

Die Einsamkeit ist im Preis gesunken. Der Einzelgänger ist in allen Ländern der Welt eine seltene Erscheinung geworden, denn die jungen Leute von heute sind frei von der Sentimentalität früherer Zeiten. Damals erklärte die bleichsüchtige junge Dame mit beträntem Augenaufschlag: „Ich habe den Richtigen nicht gefunden", und der gefühlstiefe junge Mann rief aus: „Die oder keine!" Und wenn diejenige, welche nicht so wollte wie er — dann schmollte er mit der ganzen Weiblichkeit und tat sich viel auf seine Weiberfeindschaft zugute.

Heute ist die Zeit dieser ganz großen romantischen Gefühle vorbei. Nur von der Bühne herab und im Film geistern sie noch herum, und es wird dort zuweilen noch ein großes Gewese von diesen unüberwindbaren wilden Empfindungen gemacht. Aber die Jugend im Zeitalter des Sports weiß, daß es nur scheinbar unüberwindbare Gefühle sind — sie wird mit einer unglücklichen Liebe fertig. Sie ringt sich durch und reißt sich frei. Das niederziehende Bewußtsein, verschmäht zu sein, kennt sie nicht. — Man wird nicht verschmäht! Jeder Mensch hat das Recht der Selbstbestimmung, und wenn das Mädchen, das mir gefiel, mich nicht mochte, so wird sie wissen, warum. — Schade! — Man hat sich sehr lieb gehabt — — —

Und der junge Mann von heute stürzt sich in seine Arbeit, er befreit sich durch Sport. Er sucht die Gesellschaft anderer junger Mädchen, denn seine Sehnsucht nach Glück und Heimfrieden ist geweckt — und es wird gar nicht so viel Zeit vergehen, da kann er es gar nicht mehr begreifen, daß er mal gar so verrückt nach der Lore war — die Inge ist doch viel frischer und herzlicher.

Eine Ehe ist kein romantisches Abenteuer. Zu einer erfolgreichen Ehe muß die körperliche und geistige Anziehung von zwei Menschen vorhanden sein, angenehme Wesen, Klugheit erfreuen den Lebensgefährten ebenso wie frische Selbstsicherheit und heitere Fügsamkeit — menschlichen Eigenschaften, die man auch beim Kameraden schätzt.

Schließt man eine Ehe, so muß man sich sagen, daß der Zweck des Lebens nicht darin besteht, das zu tun, was gefällt, sondern demjenigen oder derjenigen zu gefallen, die erwählt wurden. Denn die Ehe ist eine Aufgabe, an die man mit Begeisterung und Freude, mit Fügsamkeit und gutem Willen herangehen soll.

Würde man ohne diese Entschlossenheit, ohne Gedankenkraft in eine Ehe hineingehen, so müßte sie scheitern. Das Glück der Ehe will täglich neu erobert werden: eine Frau, die sich gehen läßt und denkt: Ich hab ihn ja! — nicht viel Freude am Mann erleben; er will ihre Sorgen und ihre Liebe, ihre Freude an seiner Zufriedenheit spüren. Und die Frau braucht Achtung und Liebesbeweise, Verehrung, Duldsamkeit und Verständnis, — die unruhigsten Herzen kann eine wahre Ehe fröhlich und friedevoll machen.

Die Ehe hat alle religiösen, historischen und wirtschaftlichen Umwälzungen der Staaten überstanden, sie — der lebendige Geist der menschlichen Gesellschaft, — spricht für die Ehe.

Aber sie betrifft nicht nur den Einzelmenschen, sie betrifft auch die Allgemeinheit und deshalb sind in weiter Fürsorge die Erbgesundheitsgesetze und die Rassengesetze geschaffen worden.

## Mädi hat Geburtstag

Man weiß nicht einmal, wer heut glücklicher ist, ob die Mama oder ihr Kindlein, das heut kleine Gäste bewirten darf! Ob da das Mädelchen Geburtstag hat oder der Junge seine unter besonders schwierigen Umständen erfolgte Versetzung feiern darf, gilt gleich — für unsere deutschen Buben und Mädel ist es das höchste, Freunde und Freundinnen zu bewirten, im eigenen Haus Gastgeber zu sein! Aber dann hat man schon oft erlebt, daß der Erfolg des ersehnten Nachmittags nicht ganz den Erwartungen entsprach, es gab Momente der Langeweile, es gab Streit, es gab Unwohlsein infolge Magenüberladung!

Das zu verhindern ist nicht so schwer, wie es aussieht. Die Hausfrau, die junge Gäste erwartet, mache sich ein Programm, wie sie ihre kleinen Geister zu unterhalten gedenkt, und sie lasse keine Pause eintreten in der Abwicklung der zugedachten Anregungen!

Da gibt es zuerst die leiblichen Genüsse: Schokolade oder Kaffee und Kuchen, die schon mal einen Hauptbestandteil des Vergnügens darstellen! Es darf niemals zu reichlich Kuchen auf den Tisch gestellt werden und vor allem nicht zu schwere Sorten, denn selbst wenn unsere Kinder einen guten Magen haben, es gibt doch junge Gäste, die sehr empfindlich sind, und je besser es den Kleinen schmeckt, je mehr werden sie futtern. Man setze ihnen einen leichten Bisquitkuchen vor, Zwieback, vielleicht auch eine leichte Obsttorte, aber man passe dennoch auf, daß sie nicht zuviel essen.

Sehr wichtig sind nun die Spiele, die man für seine junge Schar auswählt; man lasse ruhige Spiele mit Bewegungsspielen abwechseln, ohne Lärm wird es nicht immer abgehen bei diesen; aber die Nerven müssen wir heut ja schon ein wenig ausschalten!

Ein sehr lautes, aber sehr fideles Spiel, das immer Spaß macht, ist: die Reisebeschreibung. Jedes Kind wählt sich einen Gegenstand, der bei der Reise gebraucht wird, z. B. Fahrkarte, Bahnhof, Mantel u. s. f. Nun beginnt ein Kind zu erzählen von einer Reise: Im Frühjahr packte ich meinen Koffer, nahm meinen Mantel über den Arm, ging zum Bahnhof — — —. So oft nun der Name eines der genannten Gegenstände gesprochen wird, muß sich der Träger desselben erheben, einmal herumdrehen und wieder setzen. Bei einem vorher bestimmten Wort stehen alle auf und drehen sich um. Der Erzähler muß recht rasch sprechen und in geschickter Weise die Worte häufig wiederholen, denn wer nicht aufpaßt und seine Umdrehung versäumt, gibt ein Pfand. Aehnlich ist das Spiel:

Tierkonzert. Jeder Mitspielende sucht sich einen Tiernamen, und beim jedesmaligen Nennen des von ihm gewählten Tieres hat er dessen Stimme nachzuahmen. Bei der Erwähnung des gemeinschaftlich gewählten Wortes müssen alle laut ihre Stimme ertönen lassen.

Lied erraten, Sprichworte erraten, Städte erraten sind bekannte Spiele, die den Kindern nicht fremd sind. Die Mutter versäume nicht, sich mit ihrem Kind vorher zu beraten, was gespielt werden soll, damit es keine langweiligen Pausen gibt und keine dummen Fragen; was sollen wir nun spielen? Ratspiele und Scherze stellen die Ruhe wieder her. Es gibt da reizende und unterhaltliche Spiele von denen wir gern ein andermal erzählen wollen, eins wollen wir heut noch anführen.

Gegenstand erraten. Die Kinder einigen sich, nachdem eins hinausgegangen ist, über einen Gegenstand, der erraten werden soll. Das zurückgekehrte Kind stellt nun reihenum die verschiedensten Fragen, erhält aber nur ja und nein zur Antwort; ist eine Frage nicht mit ja oder nein zu beantworten, so antwortet man: stellenweise. Z.B.: Die Kinder denken sich ein Bild an der Wand. Die Fragende erkundigte sich: Stammt euer Gegenstand aus dem Tierreich? — Nein. — Ist es von Menschen geschaffen? — Ja. — Ist es grün? — Stellenweise. —

Eine üble Angewohnheit ist es, den Kindern eine Verlosung zu veranstalten und Geschenke auszuteilen. Das sollten vernünftige Eltern auf alle Fälle unterlassen, denn die Begehrlichkeit der Kinder wird mit diesen Sachen nur gereizt, und mit dem wirklichen Vergnügen der kleinen Gesellschaft haben sie nichts zu tun. Es ist eine neue Art der bequemen Eltern, sich loszukaufen für den paar Stunden, die sie lieber den Kindern widmen sollten. Kinder sind ja für wirkliches Interesse der Erwachsenen so dankbar, und sie wissen recht wohl, wer gern mit ihnen spielt, um selbst mal wieder Kind unter Kindern zu sein.

## Das Gerücht

Ein Gerücht braucht nicht unbedingt unwahr zu sein — es wird aber doch immer etwas Verschleiertes an sich haben. Es ist niemals reine, klare Wahrheit. Es hat keine helle, frohlockende Sprache. Es findet auch keine gute Aufnahme — es wird immer wie ein dunkles Geheimnis behandelt.

Es wird hinter der vorgehaltenen Hand mit Augenzwinkern wichtigtuerisch zur Welt gebracht. Es scheint selbst nicht an sich zu glauben — das Gerücht, es spricht nicht laut — es wispert. Und wenn das Gerücht vom Mund zum Ohr geht, so neigen sich zwei Menschen einander zu und beugen ihr Haupt. — —

Ein Gerücht hat tausend Füße — es eilt sich, vorzukommen, es will sich wichtig machen und sich in den Vordergrund schieben — aber es hat keine Flügel. Es klebt am Boden. Es kann sich nicht aufrecken — es kriecht trotz seiner tausend Füße wie eine Schlange. Und es kann giftig sein wie eine Schlange.

Wir sollten unsere Ohren und unsere Türen dem Gerücht verschließen. Nur das soll an uns herankommen, was klar und wahr ist! Was soll uns ein dunkler Zwischenträger, der nur Zweifel und Sorge in unser Herz bringt. Schäbige Schadenfreude ist der Vater des Gerüchts, und die Klatschsucht ist seine Mutter — was soll uns so ein kümmerlicher Wurm — den solche Eltern zeugten?

Wir wollen doch alle vorwärts streben auf der Bahn jenes Lebens, das hell und froh macht. Wir wollen uns befreien von allem, was im Dunkeln leise und betrügerisch um uns herumschleicht. Nur auf den frohen und hellen Zuruf wollen wir hören, bei dem sich unsere Gestalt strafft und unser Kopf sich lebensfreudig hochreckt, auf jenen Zuruf wollen wir lauschen, der blanke Augen schafft und eine klare Stirn.

Wir wollen horchen auf das, was singt und klingt. Noch nie hat ein Gerücht beglückt. Es ist eine unklare Last, die sich auf dein unbeschwertes Herz legt.

## Zwei herrliche Tunken

**Petersilientunke:**

In 50 Gramm Fett werden 25 Gramm Mehl gelb geschwitzt und nachher mit einem halben Liter Fleischbrühe verkocht. Dann wird gesalzen und ein Eßlöffel Butter recht fein gehackter Petersilie angerührt.

**Tunke zu Krebsen:**

In 50 Gramm Fett werden drei Eßlöffel Mehl gelb geschwitzt und mit einem halben Liter von dem Wasser verkocht, in welchem die Krebse gekocht wurden. An die Tunke wird ein Teelöffel gehackte Petersilie getan und nach Belieben mit Eidotter angerührt.

# Der heitere Alltag

## Kindermund

„Papa, heute hat ein Junge gesagt, ich sehe der sehr ähnlich!"

„Und was hast du darauf gesagt?"

„Nichts, Papa, der war ja viel größer als ich ..."

*

Vater: „Fritz, willst du nicht in die Schule gehen?"

Fritz: „Nein, Papa, heute nicht. Gestern sagte der Lehrer am Schluß des Unterrichts — morgen fahre ich fort!"

*

### Entschuldigung

Vater: „Fritz, gestern hast du mir die Freude gemacht, daß du der Erste in der Klasse wurdest und heute bist du schon wieder heruntergekommen?"

Fritz: „Aber, Papa, die anderen Väter wollen doch auch mal eine Freude haben!"

*

Dem Moßbauer sein Jüngster, der Xaver, ist im ersten Schuljahr. Er plagt sich noch sehr mit den Buchstaben. Da der Lehrer es ihm so angeraten hat, sitzt er daheim und liest laut und mit langen Pausen seine Fibel.

„Wos liest denn du allweil?" will der Vater wissen.

„I woaß es net, Voata!" sagt das Xaverl.

„Oaba du liests do laut!"

„Des scho, Voata, i hör' oaba net zua!"

(Koralle.)

*

Fritzchen soll über das Thema „Der Schein trügt" einen Aufsatz schreiben. Der Schluß lautet: Aber es gibt auch Ausnahmen. Als meine Schwester ihrem Verehrer neulich weismachen wollte, sie wäre einundzwanzig Jahre alt, sagte er: „Zeigen Sie mal Ihren Taufschein, der trügt nicht."

*

Mama erzählt den aufhorchenden Kindern die dramatische Geschichte von Wilhelm Tell, Geßler und dem Apfelschuß. Nachdem der Pfeil abgeschossen wurde und die Frucht zerteilte, herrscht atemlose Stille. Plötzlich fragt der kleine Peter:

„Und wer hat den Apfel nachher essen dürfen?"

*

„Na, Hänschen, was macht die Schule?"

„Ich lerne, was ich kann!"

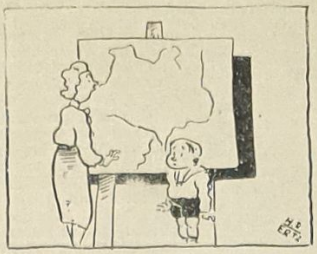
„So? Ich finde, du solltest lieber lernen, was du nicht kannst!"

*

Der kleine Willi ist bei den Mahlzeiten immer sehr vordringlich, so daß ihn diesmal seine Mutter damit bestraft, daß sie ihn warten läßt und erst den anderen die Nahrung reicht. Der Junge wird ungeduldig und fragt: „Mutti, kommen denn die kleinen Jungens, die verhungern, auch in den Himmel?"

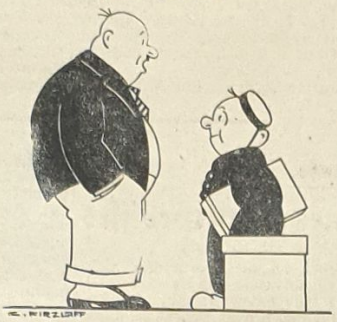
# Humor in bunten Bildern

„Ich möchte einen Spiegel!" — „Bitte, einen Handspiegel?" — „Nein! Fürs Gesicht!"



„Wie heißen die frommen Männer, die still und einsam in der Wüste leben?"
„Wüstlinge, Fräulein!"

### „Wir Männer"



„Nichts zu machen, Herr Meyer, ich soll die Kartons der Frau Gemahlin selbst abgeben."
„Na, das wäre ja noch schöner, ich kann doch wohl die Ware für meine Frau in Empfang nehmen!"
„Herr Meyer, es gibt in unserer Branche gewisse Sachen, in die ‚wir Männer' nicht dreinzureden haben!"

„Mein schöner Pelzkragen wird ja bei diesem Wetter ganz hin werden!"
„Keine Bange, das Karnickel ist ja früher auch nicht mit'm Schirm rumgelaufen."

Zeichnungen: Ertz (3), Firzlaff (1), Räthe (1) — M.

### Ordnung

Wirtin: „Der Schuster war mit der Rechnung für die besohlten Schuhe hier!"
Mieter: „Der ist ja noch gar nicht dran! Erst müssen die Stiefel bezahlt werden!"

*

„Hallo, Junge, kannst du mir sagen, wie ich am schnellsten zum Bahnhof komme?"
„Na klar: rennen Se!"

### Eine Seefahrt, die ist lustig ...

Jupp hat auf einer Seefahrt ein paar recht stürmische Tage hinter sich. Plötzlich wendet er sich an den Kaptän:

„Herr Kapitän! Haben wir da Land vor uns?"

„Nein", erwidert der Kapitän, „das ist nur der Horizont."

Stöhnt Jupp: „Gott sei Dank! Besser als gar nichts."

*

### Ausgleich

Kaufmann: „Das ist aber nicht schön, Frau Blau, bei mir lassen Sie anschreiben und bei meiner Konkurrenz bezahlen Sie immer gleich!"

Kundin: „Ja, dafür komme ich zu Ihnen auch öfter!"

*

### Sitzende Beschäftigung

„Haben Sie eine sitzende Beschäftigung?"

„Jawohl, Herr Doktor!"

„Das habe ich Ihnen doch gleich angesehen! Welchen Beruf üben Sie denn aus?"

„Ich bin Jockei, Herr Doktor!"

*

### Aus dem Aufsatzheft

Thema: Die Jagd. „Zu Beginn der Jagd sind alle sehr aufgeregt, die Hunde wegen der Hasen, die Jäger wegen dem Schießen und die Hausfrauen wegen dem Jagdfrühstück. Dann nehmen die Jäger ihre Flinten und gehen in den Wald. Dort legen sie sich auf den Bauch. Und das nennen sie dann Anstand."

*

Thema: Ein Feriennachmittag. „Am schönsten war es, als Mutter mit uns in den Zoologischen Garten ging. Da war ein großer, großer Käfig voller sehr komischer Affen. Vater war auch dabei."

*

### Die Wahrheit gesagt

„Gestern baten Sie, zwei Stunden früher gehen zu dürfen, weil Sie zum Arzt müßten. Und dabei haben Sie in einem Restaurant mit einem Herrn Karten gespielt!"

„Ja, Herr Direktor, das war ja der Arzt!"

## Gute Empfehlung

Peter wurde der Mutter des Mädchens, das er seit kurzem verehrte, vorgestellt.

Er stutzte und sagte dann: „Verzeihung, gnädige Frau, habe ich Sie nicht schon mal getroffen? Ihr Gesicht kommt mir so seltsam vertraut vor!"

„Natürlich", sagte die Mutter des Mädchens, „ich habe doch erst vorgestern eine Viertelstunde vor Ihnen in der Straßenbahn gestanden, während Sie dasaßen und Zeitung lasen!"

(Münchner Illustrierte.)

*

### Viel verlangt.

„Warum ist der Kunde wieder gegangen, ohne Schuhe zu kaufen? Bei unserer Auswahl hätten Sie ihn doch unbedingt zufriedenstellen müssen!"

„Nein! Unmöglich!" sagte der Verkäufer. „Ich bin ja auch trostlos! Aber der wollte unbedingt Schuhe haben, die in der gleichen Tonlage quietschen!"

(Weite Welt.)

*

„Vorhin war jemand hier und hat deinen Schirm gebracht."

„Ach ja, den hatte ich Sonntag in der Kirche stehenlassen. Hast du dem Küster auch ein kleines Trinkgeld gegeben?"

„Ja, und außerdem noch eine Mark sechzig Zechschulden. Es war nämlich nicht der Küster, sondern der Kellner vom ‚Schwan'."

*

### Ihre Meinung

Kaffeeklatsch bei Frau Gugelhupf.

„Haben Sie schon gehört, in Brasilien schüttet man den Kaffee ins Meer?"

„So, so", meint Frau Gugelhupf, die gerade mit hochrotem Kopf, in der Hand die dampfende Kaffeekanne, das Zimmer betritt, „aber wozu kocht man ihn denn da erst?"

(Lustige Blätter.)

*

„Sie sind sehr kurzsichtig! Welchen Beruf haben Sie?"

„Ich bin Astronom!"

*

„Aber, lieber Freund, du hast ja verbundene Hände, was hast du denn gemacht?"

„Als ich gestern abend aus meiner Stammkneipe kam, hat mich jemand darauf getreten!"

*

„Künstler sind Sie? Was machen Sie denn?"
„Regenschirme!"
„Ist das vielleicht eine Kunst?"
„Machen Sie mal einen!"

*

### Dann freilich

Hucke ist von seinem Freund zu Bekannten mitgenommen worden, die ein großes Haus führen. Die Gesellschaft ist ihm zu steif, und die Gespräche bewegen sich auf Gebieten, die Hucke fremd sind. Er schüttet sein Herz einer jungen Dame aus: „Finden Sie nicht auch, daß die Leute hier alle schrecklich langweilig und blöd sind?"

„Ich darf nicht", sagt die junge Dame lächelnd, „ich bin die Tochter des Gastgebers."

(Simplizissimus.)

*

Hotelwirt: „Wie ich sehe, waren Sie doch in einigen recht guten Hotels tätig. Weshalb haben Sie diese Stellungen so plötzlich aufgegeben?"

Kellner: „Ich hatte dort die Rechnung ohne den Wirt gemacht."

# Humor des Auslandes

### Ein „Schotte"

In Aberdeen tagte eine Interessentengruppe, die über die Gründung einer Gesellschaft zur Abschaffung der Trinkgelder beratschlagte.

MacAndrew, der nicht einmal den Mund aufmachte, wurde vom Versammlungsleiter ermuntert: „Sie müssen auch mitmachen, Sie sind auch betroffen, und dann vergessen Sie nicht, daß der Beitrag nur eine Mark beträgt."

„Wenn der Beitrag eine Mark beträgt", polterte da Andrew los, „dann komme ich billiger weg, wenn ich bei meinen Trinkgeldern verbleibe."

*

„Wie kann man einen Luftballon zum Steigen bringen?"

„Nichts einfacher als das. Man braucht nur Sand abzuwerfen."

„Und wenn er wieder fallen soll?"

„Auch das ist einfach. Wieder Sand hinein."

(Tribuna Ilustrata.)

*

### Der Erbe

Herr Neumann kommt etwas verstimmt nach Hause. Seine Frau, die das sogleich bemerkt, fragt ihn nach der Ursache.

„Das kommt vom allzu großen Mitleid!" war die Antwort.

„Kommt doch heute ein Bettler auf mich zu und grüßt mich wie einen alten Bekannten. Ich erinnerte mich, daß schon sein Vater an derselben Stelle gebettelt hatte, und darauf hinweisend, gab ich ihm gutmütig drei Mark. — „Das war doch sicherlich eine große Freude für ihn", meinte Frau Neumann wohlwollend.

„Kann sein", erwiderte Neumann mißmutig, „doch hat sie nicht lange gedauert. Denn statt eines Dankes fragt mich doch dieser Mensch, ob ich nicht auch seinen Großvater gekannt habe."

*

### Blindekuh

Daß das Onkel Fritz ist, war leicht zu erraten.

Dobry Wieczor.

# Praktisches Wissen für Alle

## Recht und Justiz

### Warnung an Querulanten

**Wie schützt das Recht die Opfer?**

Vielleicht könnte man kurz sagen: Ein Querulant ist ein Dickschädel, der auf seinem vermeintlichen Recht besteht. Querulant ist zunächst nur der lateinische Ausdruck für einen Menschen, der sich beklagt. Er beklagt sich über ein Unrecht, das ihm nach seiner Ansicht zuteil wurde. Dies geschieht so, daß er alle möglichen zuständigen und unzuständigen Stellen mit einem wahren Trommelfeuer von Eingaben, Erinnerungen, Ergänzungen und Beschwerden in der Hoffnung überschüttet, der Empfänger sei wehrlos und werde deshalb oder aus Ueberdrüssigkeit doch einmal erliegen. Geht die Behörde hierauf ein, dann muß sie mindestens einen Beamten nur mit dieser Sache befassen, oder die ganze Geschäftsführung wird lahmgelegt. Sind die Behörden gegen ein derartiges Gebaren wehrlos? Der Querulant nimmt es regelmäßig an.

Wenn wir uns auf die Abwehrmöglichkeiten der Justiz beschränken, so ergibt sich folgendes: Sind in den Eingaben und Beschwerden Beleidigungen, Verleumdungen, falsche Beschuldigungen enthalten, dann muß der Querulant mit einer Bestrafung nach den entsprechenden Bestimmungen des Strafgesetzbuchs rechnen. Erfahrungsgemäß verfehlt aber eine Bestrafung des Querulanten häufig ihren Zweck. Der Querulant will oft geradezu ein Strafverfahren gegen sich herbeiführen, um auf diese Weise eine Aufrollung seiner Sache zu erzwingen. Deshalb hat die Justiz die aus folgenden Entscheidungen ersichtlichen, recht wirksamen Abwehrmaßnahmen entwickelt:

Das Kammergericht hatte sich in einem Beschluß vom 23. 1. 1936 („Jurist. Wochenschrift" 1936, S. 1547 f.) mit einer Frau befaßt, die unzählige Anträge auf Erteilung von Erbscheinen und auf Vornahme von Erbauseinandersetzungen gestellt hatte, weil sie glaubte, Erbin einer ganzen Reihe von Erblassern zu sein. Hier hat das Kammergericht folgenden Grundsatz aufgestellt: „Das Gericht darf sich einer Person, die in hartnäckiger Weise und unbelehrbar immer wieder sinnlose und unsachgemäße Eingaben macht, welche die betreffende Angelegenheit nicht zu fördern, sondern nur zu hemmen geeignet sind, dadurch erwehren, daß es nach vorheriger Verwarnung weitere Eingaben, die offensichtlich gleicher Art sind, einfach unberücksichtigt läßt und ungelesen zu den Akten nimmt. Hierbei ist es gleichgültig, wer im Einzelfalle die Eingabe unterzeichnet. Sind in den weiteren Eingaben, die dem äußeren Eindruck nach offensichtlich der gleichen Art sind wie die früheren, Anträge oder Beschwerden enthalten, so sind diese als unwirksam anzusehen."

Noch drastischer ist die behördliche Verteidigung, die aus einer Entscheidung des Reichsgerichts vom 8. 9. 1937 („Jurist. Wochenschrift" 1937, S. 2899) zu ersehen ist. Der Querulant fühlte sich durch ein Ehescheidungsurteil ungerecht behandelt und richtete jahrelang an die verschiedenen Stellen Eingaben, in denen er den Gerichten Parteilichkeit vorwarf. Als auch seine zweite Ehe geschieden und er wieder für den allein-schuldigen Teil erklärt wurde, überschüttete er die Behörden von neuem mit Eingaben, in denen er Richter, Rechtsanwälte und Polizeibeamte aufs schwerste beschimpfte. Auf die fortgesetzten Eingaben an die Rechtsanwaltskammer wandte sich der Kammerpräsident an die Staatsanwaltschaft. Er bemerkte, der Briefschreiber sei offenbar nicht zurechnungsfähig, deshalb käme ein Strafantrag wegen Beleidigung nicht in Frage, wohl aber eine Prüfung, ob der Briefschreiber gemäß § 42b des Strafgesetzbuchs in einer Heil- und Pflegeanstalt unterzubringen sei. Diese Maßregel wurde im Wege des Sicherungsverfahrens auch angeordnet, nachdem sich herausgestellt hatte, daß Unzurechnungsfähigkeit vorlag.

### Der Offenbarungseid

Ein Schuldner, **der auf** Verlangen eines Gläubigers, der bei ihm fruchtlos **gepfändet** hatte, ordnungsmäßig den Offenbarungseid **geleistet** hat, ist vor dem Ablauf von fünf Jahren zur **nochmaligen** Leistung auch einem anderen Gläubiger gegenüber nur verpflichtet, wenn von diesem gegenüber dem Gericht glaubhaft gemacht wird, daß der Schuldner später Vermögen erworben hat.

Es ist nicht nötig, daß der Schuldner im Termin erscheint und diese Tatsache, er habe den Eid schon geleistet, dem Gericht vorträgt. Das Gericht hat dies vielmehr in jeder Lage des Verfahrens selbst zu beachten. Aber auch wenn man sich der anderen noch teilweise vertretenen Auffassung anschließt, daß der Schuldner die Leistung des Eides durch Widerspruch im Termin geltend machen müsse, so kann ihm doch die nachträgliche Geltendmachung jedenfalls dann nicht verwehrt werden, wenn er den Eid in der anderen Sache erst nach dem in der vorliegenden Sache anberaumten Termin geleistet hat und daher in dieser Sache nicht geltend machen konnte.

Hieraus folgt, daß auch die Vollstreckung eines Haftbefehles dann unzulässig wird, wenn der Schuldner inzwischen in einer anderen Sache den Offenbarungseid geleistet hat. Allerdings kann der Schuldner nicht verlangen, daß ein etwa rechtskräftig gewordener Haftbefehl aufgehoben wird, daß er also im Schuldneregister gelöscht wird. Nur die Vollstreckung des Haftbefehles ist unmöglich geworden, und gegen diese kann sich der Schuldner wehren.

---

Die Rechtspflicht zum Lesen und Halten einer Zeitung ist nicht in einem geschriebenen Gesetz festgelegt. Wohl aber besteht sie nach ungeschriebenen Gesetzen. Für Kaufleute ist dies vom Reichsgericht in dem Urteil II 117/37 vom 9. 11. 1937 festgestellt worden. Das Reichsgericht steht auf den Standpunkt, daß der Bezug einer Zeitung den Obliegenheiten eines ordentlichen Kaufmannes entspricht.

## Sport und Gymnastik

### Soll die Frau Sport treiben?

**Auf die richtige Auswahl und vernünftige Ausübung kommt es an**

Kräftige Bewegung, Luft und Sonne gehören zum täglichen Leben einer gesunden Frau. In den Leibesübungen haben wir ein Mittel, um einen Ausgleich für die Bewegungsarmut im Frauenleben zu schaffen. Gymnastik, Turnen, Sport und Spiel wirken zusammen, die erstere mehr zur Kräftigung des Körpers, die letzteren besonders zur Entwicklung der Herz- und Atmungskraft. Gymnastik gibt die Grundlage der Körperbildung und ist für die Haltung und Bewegungsschulung von großer Bedeutung. Das Geräteturnen entwickelt besonders kräftige Muskeln und ist etwa mit der ländlichen Schwerarbeit zu vergleichen. Ebenso wichtig, ja noch wichtiger sind die volkstümlichen Sportübungen, die zwangsläufig mit leichter Bekleidung ins Freie führen: Leichtathletik, Schwimmen, Rudern, Paddeln und Wintersport, wie Eis- und Skilaufen.

Wer einen gesundheitlichen Erfolg bei körperlichen Uebungen erreichen will, muß regelmäßig üben, wenigstens wöchentlich zwei Stunden. Das Wochenende muß außerdem zur Durchlüftung und Besonnung im Freien benutzt werden. Auch für ältere Frauen ist es nicht zu spät, allerdings können gute Sportleistungen nur im jugendlichen Alter erreicht werden. Unsere erfolgreichen Wettkämpferinnen sind fast alle im Alter von 20 bis 24 Jahren; Meisterschwimmerinnen sind sogar noch jünger. Aber es kommt ja nicht nur auf Höchstleistungen im Sport an, sondern darauf, daß Kraft und Gewandtheit auch bei Frauen bis ins Alter erhalten bleiben.

Auch Tennis und andere Ballspiele sind für Frauen sehr geeignet. Manche nervösen Beschwerden [illegible] durch körperliche Betätigung verschwinden. [illegible] müssen die Uebungen in einem ruhigen Zeitmaß [illegible] geführt werden, wie es in den Kreislauforganen [illegible] Menschen entspricht. Handball- und Hockeywettspiele [illegible] eine Angelegenheit der Jugend. Auch Geräteturnen [illegible] bei höherem Körpergewicht Schwierigkeiten, unge[illegible] nicht, Zeit und Mühe auf das Erlernen [illegible] Uebungen zu verschwenden. Dagegen sind Mann[illegible] spiele und ruhige Laufstaffeln zur Kräftigung [illegible] settung zu empfehlen. Rudern, Paddeln, Schwimmen und Radfahren, dazu Gymnastik im Sitzen und Liegen [illegible] für Fußschwache vorteilhaft. Durch sorgfältige [illegible] finden sich auch für Schwächliche geeignete Uebungsgelegenheiten.

Aengstlichkeit vor sportlichen Anstrengungen ist für gesunde Frauen ganz unbegründet. Selbstverständlich [illegible] nur ein maßvoller Sportbetrieb sich günstig auswirkt. Ueberanstrengung bringt körperliche Schäden, Erschöpfung der Reservekräfte, Anfälligkeit gegen Infektionskrankheiten und nervöse Reizbarkeit. Aber nicht eine Form der Sportübungen ist schädlich, sondern schädlich sind allein zu [illegible] und zu häufige Anstrengungen und einseitige Beanspruchung von Körperteilen, dazu die der Konstitution [illegible] dem Alter nicht angepaßten Arten. So kann falsches [illegible] und Sprungtraining, aber auch einseitige Gymnastik [illegible] Gelenkschädigungen führen. Schädigungen werden [illegible] mieden, wenn sich jede Frau, ehe sie sich zum Sport in [illegible] Form verschreibt, ärztlich beraten läßt. Gute Anleitung während des Sportbetriebes kann niemals schaden.

---

## Der Arzt im Hause

### Der Wert eines guten Gebisses

**Künstliche Zähne sind notwendig**

Künstliche Zähne gelten im allgemeinen nicht mehr als „kosmetische Mittel", sondern als Arbeitsinstrumente. Erfüllen die natürlichen Kauwerkzeuge ihre Aufgabe nicht, so muß der Körper mit künstlichen seine Nahrung aufnehmen und entsprechend bearbeiten, um gesund und kräftig zu bleiben. Nicht nur das Kauen überhaupt wieder zu ermöglichen, ist daher die Aufgabe eines kleinen oder großen künstlichen Gebisses, sondern es muß sich auch in die Konstitution des gesamten Kauapparates einfügen. Selbstverständlich muß in Materialauswahl und Formgebung das beste geleistet werden. Sind nur einzelne Zähne zu ergänzen, so sorgt der Arzt dafür, daß das Restgebiß in seinem natürlichen Bestand gesichert bleibt, daß es nicht etwa als Träger des Ersatzes gelockert wird. Ferner müssen Entzündungen und andere Schäden an den Schleimhäuten und am Kiefer vermieden werden.

Das hängt vielfach von dem verwendeten Werkstoff ab, und deshalb sind gerade in den letzten Jahren zahlreiche Laboratoriumsprüfungen gemacht worden, um festzustellen, wie die chemischen Vorgänge in der Mundhöhle etwa im Laufe eines Jahres auf das Material wirken. Danach ist der Zahnersatz keineswegs mehr auf [illegible] kronen und Goldbrücken angewiesen, die aus kosmetischen Gründen vielfach abgelehnt werden. Es braucht auch [illegible] auf Messing- oder Bronzelegierung zurückgegriffen [illegible] den. Außer dem Porzellan, das so verbessert wurde, [illegible] man es in Formen gießen, ja, ganze Porzellankronen [illegible] Porzellanbrücken herstellen kann, stehen vor allem der [illegible] freie Stahl und weiße Edelmetallverbindungen zur Verfügung.

An der Materialfrage kann also niemals die [illegible] schaffung eines Zahnersatzes scheitern. Notwendig ist [illegible] all dort der Zahnersatz, wo der natürliche Kauapparat [illegible] Aufgabe nicht mehr erfüllen kann.

### Allzuviel ist ungesund

Erschütterungen des Körpers, die dauernd auftreten, wie z. B. Fahren auf dem Kraftrad bei schlechtem Pflaster oder anderes können bei der Entstehung [illegible] Magen- und Zwölffingerdarmgeschwürs eine ausschlaggebende Rolle spielen. Ebenso kann dadurch die [illegible] heilung bestehender Geschwüre verzögert oder gar [illegible] verhindert werden. Dasselbe gilt auch in manchen Fällen vom langen Arbeiten in gebückter Stellung. Immer [illegible] natürlich erst eine Anlage zum Magengeschwür gegeben sein. Ist das aber der Fall, so wird die Entstehung [illegible] Erkrankung durch die erwähnten Umstände begünstigt.

---

## Reise und Erholung

### Ski und Spiel in Tegernsee

**Eine reichhaltige Skikarte — Wege für den ganzen Winter**

Die Skikarte von Tegernsee und seiner Umgebung zeigt mehr rote Linien, als die irgend eines anderen Wintersportgebietes. Ueber das Weiß und Blau der Skiberge zieht sich ein dichtes Netz von Tourenzeichen. In fröhlichem Rot sind sie die Hänge hinauf und hinunter und quer über die Kämme gezogen, die Aufstiege und Abfahrten, die Skiwanderwege und die Uebergänge in andere Täler.

Gibt es schon um den Tegernsee selbst Skiwege so viel an Zahl, um einen ganzen Winter mit immer neuen Fahrten auszufüllen, so reichen noch gute zwanzig Skiwanderungen über die Berge weg in die Nachbartäler. Ueber die Monialm zieht der Aufstieg ins älteste Münchener Skigebiet am Spitzingsee. Ueber die Bodenschneid geht's zum Schliersee hinüber. Durch das romantische Tal von Wildbad Kreuth führt ein Aufstieg auf die Halserspitze mit herrlicher Gratwanderung über die Blauberge zum Schildenstein. Das Söllbachtal aufwärts geht's ins Tal der Schwarzen Tenn oder hinüber ins Ifartal nach Lenggries. Den müden Langläufer bringt am Abend der Autobus wieder zum Tegernsee zurück, oder er führt den sehr Unternehmungslustigen am Morgen an den Berg seiner Wahl so nahe heran, daß kein langer Anmarsch die Gipfellust verringert.

Nicht jedem sind, wie den Glücklichen im Oberland, die langen Bretter schon neben die Wiege gestellt. Aber den hellen strahlenden Winter haben sie sich doch erobert, die vielen Gäste aus der Ebene, aus wärmeren Ländern, aus dem Ausland sogar, wo man den Schnee nur dem Namen nach kennt. Rings um den Tegernsee sind herrliche Spazierwege, die den ganzen Winter offengehalten werden; Schneeräumer und Schneepflug sorgen für Fußgänger und Wagen. Selbst in Höhen bis über die Wolken kann der Winterwanderer auch ohne Bretter vordringen über märchenschöne Waldwege mit einem Blick bis zur weißen Pyramide des Großvenedigers fern [illegible] Südosten.

Ist der Winter kalt genug, so bietet die weite [illegible] fläche Gelegenheit zum Eislauf. Rodelbahnen bre[illegible] den Bergwanderer in lustiger Fahrt zu Tal, [illegible] Schlittenfahrten fügen sich ins weite Programm [illegible] licher Geselligkeit. Die Tegernseer müßten ihr urei[illegible] Naturell verleugnen, wollten sie nicht allerorten mit [illegible] und Tanz und Spiel aufwarten. Ihnen hat das S[illegible] sal ein jauchzend-fröhliches Herz gegeben und ein [illegible] in dem das Herz nicht anders kann, als voll Dan[illegible] keit jubeln und aufgeschlossen sein in täglich neuer [illegible] feinsfreude.

### Kreuz und quer durchs Vaterland

Einer der am stärksten besuchten Teile des Elbs[illegible] steingebirges, die berühmte Bastei und ihre nähere [illegible] gebung, ist jetzt unter Naturschutz gestellt worden. [illegible] ist es auch verboten, an Felswänden und Felsnadeln [illegible] klettern.

In Ostpreußen werden jetzt zahlreiche Zeltplätze [illegible] Autowanderer eingerichtet, so daß die Kraftfahrer [illegible] an den schönsten Punkten der Provinz Rastplätze für [illegible] und ihr Fahrzeug zur Verfügung haben werden. [illegible] Zeltplätzen, die im Frühjahr fertig ausgebaut sind, [illegible] Ostpreußen an der Spitze aller deutschen Gaue stehen.

Schlittenfahrten auf der Kurischen Nehrung, von [illegible] kau nach Rossitten und zurück, sind bei günstiger [illegible] rung während des ganzen Winters möglich. Von [illegible] seebad Cranz aus gelangt man mit dem Autobus [illegible] Sarkau, wo Schlitten jeweils für vier Personen bereit [illegible] stehen.

Der Bullensee bei Rotenburg in Hannover, einer [illegible] beliebtesten Ausflugsziele der Lüneburger Heide, ist [illegible] samt seiner Umgebung unter Naturschutz gestellt wor[illegible]